

Schlüsselthemen

Tourismus

Menschen in der Region

Klima / Energie

Im folgenden Kapitel werden die von der Strategiegruppe festgelegten Schlüsselthemen für die Region SaarPrimsBogen „Tourismus“, „Menschen in der Region“ und „Klima/Energie“ näher analysiert. Die Schlüsselthemen wurden aus folgenden Gründen gewählt:

SCHLÜSSELTHEMA TOURISMUS:

Um die Leuchttürme „Litermont“, Saar und Prims herum soll eine breit gefächerte Vernetzung der vorhandenen Freizeitaktivitäten erfolgen und weitere neue Ideen für die Region erarbeitet werden. Denn die Region SaarPrimsBogen verfügt über ausbaufähige Potenziale, um als Tourismusregion fortentwickelt zu werden. Besonderes Augenmerk kommt der Authentizität der Projektideen zu, von außen künstlich aufgesetzte Konzeptionen wirken sich erfahrungsgemäß nicht nachhaltig aus.

SCHLÜSSELTHEMA MENSCHEN IN DER REGION:

Die Menschen prägen eine Region. Die Entwicklung einer regionalen Identität steht und fällt mit dem Engagement und der Initiative von Einzelnen oder von Gruppen. Zukunft zu gestalten heißt, die bevorstehenden Herausforderungen anzunehmen und offensiv zu bearbeiten. Die Themen

- „Demografischer Wandel“
- „Geschichte und Siedlungsspuren“
- „Bodenschätze“
- „Leben am und mit dem Fluss“

werden im Rahmen des Themas Menschen in der Region in die Bearbeitung einfließen.

Mit der Initiierung innovativer zukunftsfähiger Konzepte wird den Herausforderungen in der Region frühzeitig entgegengewirkt und die vorhandenen Stärken werden zu Leuchttürmen optimiert.

SCHLÜSSELTHEMA KLIMA/ENERGIE:

Der Klimaschutz und in Verbindung damit die erneuerbaren Energien sind sehr moderne Themenfelder, die in Zukunft noch mehr als bisher an Bedeutung gewinnen werden. Steigende Energiepreise und wärmere Winter tragen auch in der Region SaarPrimsBogen dazu bei, dass verstärkt über Energieeinsparung und Effizienzsteigerungen diskutiert wird und Landwirte neue Beschäftigungsfelder beim Anbau von nachwachsenden Rohstoffen (zum Beispiel die Erzeugung von Biomasse zur Nahwärmeversorgung) für sich entdecken.

SCHLÜSSELTHEMA TOURISMUS

RAHMENBEDINGUNGEN

Ländliche Regionen sind im Vergleich zu Verdichtungsregionen häufig benachteiligt, insbesondere beim Angebot an Arbeitsplätzen oder beim kulturellen Angebot. Ein besonders großer Vorteil der ländlichen Regionen ist jedoch, dass sie landschaftlich meist besonders attraktiv sind. Dies trifft insbesondere auch auf die Region SaarPrimsBogen zu. Aufgrund dieser landschaftlichen Vielfalt und Schönheit verfügt die Region über Potenziale, als Freizeit- und Tourismusregion weiterentwickelt zu werden.

Die sozialen und technischen Entwicklungen der letzten hundert Jahre ermöglichten eine enorme Ausweitung der Urlaubsreisetätigkeit. Durch den technischen Fortschritt ist die Welt, im übertragenden Sinne, kleiner geworden. Der soziale Fortschritt der Verkürzung der Tages-, Wochen- und Lebens-Arbeitszeit führte außerdem zu mehr Freizeit. Das veränderte Freizeitverhalten der Bevölkerung drückt sich unter anderem in vermehrter Reisetätigkeit aus. In den letzten 40 Jahren steigerte sich die werktägliche Freizeit von 1,5 auf 4,1 Stunden, die Wochenendfreizeit steigerte sich von 1,5 auf 2 Tage und die Urlaubsdauer hat sich von 9 Tagen auf 31 Tage verdreifacht. Steigender Wohlstand und zunehmende Mobilität stellten die Reiselust der Deutschen an die Weltspitze. Erkennbar ist ein Trend zu immer häufigeren und immer kürzeren Urlaubsreisen. Einkommenssteigerungen, Wirtschaftswachstum, höhere Lebenserwartung und die zunehmende individuelle Mobilität haben eine explosionsartige Zunahme des Reiseverkehrs ermöglicht.

(Quelle: Wikipedia)

Besonders interessant für Regionen, die sich im touristischen Bereich positionieren wollen, sind die wirtschaftlichen Auswirkungen des Tourismus. Die Einnahmen durch den Tourismus ergeben sich dabei aus primären und sekundären Effekten. Die primären Effekte beinhalten beispielsweise Steuern sowie Löhne für die Angestellten des touristischen Betriebes. Also Einnahmen, die direkt durch die Betriebe in der Tourismusbranche erzielt werden. Sekundäreffekte beinhalten die Einnahmen, die indirekt durch den Tourismus ermöglicht werden. Hierzu zählen zum Beispiel Einnahmen von Souvenirverkäufern, gastronomischen Betrieben im Umkreis des Betriebes oder Zulieferer. Also Einnahmen die durch Arbeitsplätze erwirtschaftet werden, die außerhalb der Tourismusbetriebe arbeiten.

(Quelle: Wikipedia)

BESCHÄFTIGTE

Die Gesamtzahl der Beschäftigten in den unmittelbar und mittelbar dem Tourismus zugeordneten Bereichen (zum Beispiel Einzelhandel, Verkehrsmittel) inklusive Teil- und Saisonarbeitskräften liegt bundesweit bei rund 2,8 Millionen. Der Anteil der vom Tourismus abhängigen Arbeitsplätze an der Gesamtbeschäftigung in Deutschland liegt bei 8 Prozent.

(Quelle: Tourismus in Deutschland 2005, DEUTSCHER TOURISMUSVERBAND E.V.)

Vor allem die (ehemals) in der Landwirtschaft Beschäftigten können von den neuen Beschäftigungsmöglichkeiten profitieren, die sich aus dem Tourismus ergeben, da viele von ihnen aufgrund des Strukturwandels ihre Höfe nicht mehr rentabel bewirtschaften können.

STEUEREINNAHMEN

Durchschnittlich 2 bis 3 Prozent des touristischen Nettoumsatzes (ohne Mehrwertsteuer) fließen durch Gewerbesteuer, Grundsteuer und anteilige Lohn- und Einkommensteuer an die Kommunen zurück.

(Quelle: Tourismus in Deutschland 2005, DEUTSCHER TOURISMUSVERBAND E.V.)

AUSGABEN BEI TAGESREISEN

Insgesamt wurden im Jahr 2005 bei jeder Tagesreise im Durchschnitt 28,50 Euro ausgegeben. Unterteilt nach den Grundmotiven der Tagesreisen wurden pro Kopf und Tag bei Tagesausflügen 28,80 Euro und bei Tagesgeschäftsreisen 27 Euro ausgegeben.

(Quelle: Tourismus in Deutschland 2005, DEUTSCHER TOURISMUSVERBAND E.V.)

AUSGABEN IN DEN EINZELNEN UNTERKUNFTSARTEN

In Deutschland werden in gewerblichen Beherbergungsbetrieben mit neun und mehr Betten im Durchschnitt 93,30 Euro pro Kopf und Tag für Unterkunft, Verpflegung im Gastgewerbe, Einkauf, Freizeit/Unterhaltung, lokalen Transport und sonstige Dienstleistungen ausgegeben. In Privatquartieren mit bis zu acht Betten 48,30 Euro.

Campinggäste geben auf Touristik-Stellplätzen durchschnittlich 26,90 Euro aus.

(Quelle: Tourismus in Deutschland 2005, DEUTSCHER TOURISMUSVERBAND E.V.)

Rund 3,3 Milliarden Tagesausflüge und Tagesgeschäftsreisen unternehmen die Deutschen jährlich ins In- und Ausland. Mit 2,62 Milliarden Tagesausflügen und 562 Millionen Tagesgeschäftsreisen führen 95 Prozent aller Tagesreisen in deutsche Destinationen. Die Großstädte sind dabei allerdings die mit Abstand beliebtesten Tagesreiseziele, bei fast jedem zweiten Ausflug (47,9 Prozent) ist eine Stadt mit mehr als 100.000 Einwohnern das Hauptziel. Im Tagesgeschäftsreisesegment ziehen die Großstädte, zu denen nur 0,6 Prozent aller Gemeinden in

Deutschland zu zählen sind, 62,3 Prozent aller Reisen in diesem Segment auf sich. Die Tagesreisen generieren jährlich Bruttoumsätze in Höhe von rund 87,5 Milliarden Euro (am Zielort). Sie resultieren aus Ausgaben für Eintrittsgebühren (7,3 Milliarden Euro), Gastronomiebesuche (28,3 Milliarden Euro), Einkäufe (47,4 Milliarden Euro), die Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel (0,6 Milliarden Euro), Pauschalarrangements (2,5 Milliarden Euro) und für sonstige Leistungen (1,4 Milliarden Euro).

(Quelle: Tourismus in Deutschland 2005, DEUTSCHER TOURISMUSVERBAND E.V.)

ALLGEMEINE TRENDS IM TOURISTISCHEN BEREICH

Auch der Tourismus ist, wie viele Wirtschaftsbereiche, von ständigen wechselnden Trends geprägt. Aktuelle Trends sind:

- mehrere Kurzurlaube im Jahr
- kurzfristigere Reisezielentscheidung
- Preisbewusstsein
- Qualitätsbewusstsein
- Konkurrenz alter und neuer Regionen
- buchbare Angebote, das heißt Pauschalangebote

- Einkaufs- und Städtereisen

(Quelle: Peter Klein, Geschäftsführer Tourismusverband Merzig - Wadern)

Der Touristische Masterplan für das Saarland nennt folgende drei Spitzenthemen als Perspektive für die touristische Entwicklung des Saarlands:

- Kulinarisches und Wellness
- Inszenierte Kulturgeschichte
- Aktivurlaub und Funsport

Weitere wichtige Themen bzw. Differenzierungen sind:

- Reiten
- Wassersport (Angeln, Kanu)
- Megathema Wandern (Wege, Betriebe, Dienstleistungen, Marketing)
- Dauerbrenner Rad (Saar- und Moselradweg)
- Trendthema Gesundheit (Wellness, Kur, Prävention)
- Kelten und Römer
- Gärten
- Nordic Walking

Tourismus-Experten mögen das Saarland

Deutschland-Werbung mit „Schlössern, Parks und Gärten“ und „Wandern“ passt zum regionalen Angebot

Die Deutsche Zentrale für Tourismus setzt jährlich Themenschwerpunkte. Für die beiden nächsten Jahre passen sie besonders gut zum Saarland: „Schlösser, Parks und Gärten“ sowie „Wandern“.

Von SZ-Redakteur Mathias Winters

Mettlach. Mit Themen setzt die Deutsche Zentrale für Tourismus (DZT) jedes Jahr Schwerpunkte ihrer Werbung für Deutschland als Reiseland. „Schlösser, Parks und Gärten“ heißt es 2008, „Wandern“ wird es 2009 sein, wie die Vorsitzende des DZT-Vorstands Petra Hedorfer gestern in Mettlach ankündigte. „Sehr gut für uns“, sagt Wirtschaftsminister Joachim Rippel (CDU), „die wir drei Jahre in Folge die Auszeichnung für den schönsten deutschen Wanderweg gewonnen haben.“

Im Keramikmuseum von Villeroy & Boch in Mettlach hielt die DZT eine Pressekonferenz zu ihrer jährlichen Klausurtagung ab. Das ist ein Treffen der Leiter der DZT-Auslandsvertretungen, jener Touristiker, die in aller Welt für das Reiseland Deutschland werben. Ernst Hinsken, CDU-Bundestagabgeordneter und Beauftragter der Bundesregierung für Tourismus, nennt sie „kleine Außen-

minister, Botschafter der Bundesrepublik“, denn ihre Aufgabe ist es, das Reiseland Deutschland zu vermarkten.

Rippel weiß es zu schätzen, dass die DZT-Tagung im Saarland stattfindet: „Eine Auszeichnung für uns und unsere Bemühungen im Tourismus.“ Hinsken und Hedorfer bestätigen das. „Sehr angetan“, sagt Hedorfer, seien die Konferenzteilnehmer vom Saarland. Einem Land, das (noch) nicht zu den bekanntesten Urlaubsadressen in Deutschland gehört. Bei Zuwachsraten von zwei Prozent im Deutschland-Tourismus – und das nach dem Spitzenjahr 2006 mit der Fußball-WM – entwickelt sich das Saarland überdurchschnittlich gut. Um mehr als vier Prozent sind hier zu Lande im ersten Halbjahr 2007 Gästeankünfte und Übernachtungen gestiegen. Fast 19 Prozent plus stehen bei den ausländischen Gästen zu Buche. „Das zeigt, dass sich unsere Investitionen rentieren“, sagt Rippel.

Etwa Investitionen in das „erfolgreiche und spektakuläre Projekt Gärten ohne Grenzen“, so Rippel. Gisbert Eisenbarth, Geschäftsführer des Trägers Christliche Erwachsenen Bildung, freut sich, dass die Gärten so gut zum DZT-Thema 2008 passen. Den grenzüberschreitenden Charakter des Projekts



Die römische Villa Borg wird 2008 weltweit für Urlaub im Saarland werben.

Foto: SZ

lobt Rippel als Beispiel für das Einzigartige des Saarlandes: „Die überwundenen Grenzen müssen Bestandteil unserer Marke sein. Das ist wahnsinnig interessant.“ Hinskens „kleine Außenminister“ werben weltweit mit den schönsten deutschen Flecken Erde. Das Saarland ist im Prospekt der DZT 2008, der rund 50 Orte vorstellt, zweifach vertreten: mit der römischen Villa Borg und dem Abteipark Mettlach.

Im Internet:
www.deutschland-tourismus.de

MEINUNG

Propheten aus fernen Ländern

Von SZ-Redakteur Mathias Winters

Der Prophet im eigenen Lande gilt oft nicht sehr viel. Ob den Propheten aus fernen Ländern mehr Gehör geschenkt wird? Die Leute, die weltweit dafür werben, dass Menschen nach Deutschland kommen, nehmen einen guten Eindruck vom Saarland mit in ihre Vertretungen in Ja-

pan oder den USA, Skandinavien, China oder Australien. Und Themen, die die Deutsche Zentrale für Tourismus setzt, scheinen wie fürs Saarland gemacht. Wissen alle Hoteliers, Vermieter, Gasthaus- und Restaurant-Chefs, welche Chancen sich da bieten? Als Gast im eigenen Lande hat man nicht immer den Eindruck. Die Perspektiven sind prima. Zu gut, um sie zu verspielen.

Saarbrücker Zeitung vom 28.09.2007

- Familienurlaub
- Kultur und Events
- Regionale Produkte

Auch in der Region SaarPrimsBogen bekommt der Tourismus eine immer größere Bedeutung. Deutlich wird dies an den folgenden Schlagzeilen, die der regionalen Presse entstammen und von Experten geäußert wurden:



Kurze Pausen sind beim Deutschen Wandertag durchaus angebracht: Es stehen 120 Wanderungen auf dem Programm.

Foto: dpa

„Der Wandertag bringt Millionen“

30 000 Besucher werden zu der Großveranstaltung in Saarlouis erwartet

Eine Sagenwanderung auf den Litermont steht heute auf dem Vorprogramm zum 107. Deutschen Wandertag in Saar-

dermarkierung wird immer notwendig sein. Diese Wandermarkierungen werden von einigen Tausend Ehrenamtli-

sind oft jenseits der 70. Müsste nicht ein Generationswechsel an der Spitze stattfinden, um mehr junge Menschen zu begeistern?

teriell umgesetzt. Da setzen wir auf die Kreativität derer, die da kommerzielle Interessen haben. Wir sind ja der Steigbügel-

Saarbrücker Zeitung vom 28.09.2007

17. SCHMELZER WANDERWOCHE VOM 21. BIS 28. JULI



Die Schmelzer Wanderwoche zieht jedes Jahr tausende Wanderer in die Primsgemeinde.

Foto: SZ

Das Wandern ist des Müllers Lust

Die 17. Schmelzer Wanderwoche steht vor der Tür: Auch der Schmelzer Bürgermeister ist gerne Gast

Der Saarwald-Verein Schmelz lädt zur 17. Schmelzer Wanderwoche ein, die in diesem Jahr unter dem Motto steht: „Wir wandern die Hirs- und Büchelbahn“.

die Rohstoffbasis der saarländischen Eisenindustrie. Die Wanderzeit beträgt zirka fünf Stunden. Die Hirs- und Büchelbahn

tag, 22. Juli, gedacht. Ab 9.30 Uhr heißt es Kinder malen Natur. Die Familienwanderung mit Malerwerkstatt in der Natur startet

dem gemeinsamen Premiumwanderweg der Gemeinden Losheim und Weiskirchen. Morgens um sieben ist die Welt noch in

die Teilnehmer erwartet. Anspruchsvoll wird die Wanderung am Donnerstag, 27. Juli. Sieben Stunden, die Büchelbahn

spaziergang für jedermann mit Gerhard und Anneliese treffen sich bei der gemütlichen Schlussfeier Alt und Jung. Zum Abschluss

Saarbrücker Zeitung vom 18.07.2007

Litermontweg hat den Gipfel erklommen

Nalbacher Premiumweg zu Deutschlands schönstem „Wanderweg des Jahres“ gekürt

Als schönste Tagestour Deutschlands und besonders familien-tauglich rühmen Fachjournalisten die Nalbacher Litermont-Gipfel-Tour. Sie wurde als Sieger bei der Messe TourNatur 2007 am Wochenende ausgezeichnet.

Von SZ-Redakteur Harald Knitter

Nalbach/Düsseldorf. Höher geht es nicht mehr hinaus. Die von der Gemeinde Nalbach angelegte Litermont-Gipfel-Tour, 2006 bereits punktebeste beim Deutschen Wanderinstitut, wählten Fachjournalisten am Wochenende zum „Wanderweg des Jahres“. „Das ist ein Riesenschub für die Gemeinde, die ganze Region“, jubelte Bürgermeister Patrik Lauer bei der Bekanntgabe des Siegers bei der Messe TourNatur 2007 in Düsseldorf im Überschwang der Glücksgefühle. „Ich hatte nicht damit gerechnet, weil wir gegen gewachsene Wanderregionen wie das Allgäu und den Schwarzwald

angetreten sind. Aber das zeigt: Wenn wir nur wollen, können wir Spitze sein.“ Auch Manfred Paulus, „Ziehvater“ des Premiumwegs, meinte: „Das ist super. Jetzt sehen die Bedenkenträger, dass wir in einer Liga spielen, die sie nicht für möglich hielten.“

Die fünfköpfige Jury, an der Spitze Michael Sängler, Chefredakteur des „Wandermagazins“, das die Prämierung vor vier Jahren initiiert hatte, sparte nicht mit Lob: „Die Wegführung zeichnet sich durch große Sorgfalt und Abwechslungsreichtum aus. Die

AUF EINEN BLICK

Der Premiumweg ist 10,4 Kilometer lang und überwindet 425 Höhenmeter. Die anspruchsvolle Strecke ist in drei bis vier Stunden zu schaffen, festes Schuhwerk ein „Muss“. Startpunkt ist der Waldparkplatz in der verlängerten Etzelbachstraße. kni

Macher haben es geschafft, vorhandene Attraktionen des Geländes bewusst anzusteuern. Aufwendige Elemente wie Holzplankestege und die liebevoll gestaltete Bohlenbrücke beweisen, dass ein besonderes Wandererlebnis erzielt, nicht nur attraktive Orte verbunden werden sollten.“

Besonders gefielen den Juroren die Dramaturgie des Weges, die frühzeitig Ausblicke gewährt auf Attraktionen, die erst später erreicht werden, der häufige Vegetationswechsel und die strategisch gut gewählten Rastplätze.

„Dem Weg gelingt es neben Naturhöhepunkten auch kulturelles Erbe einzubinden.“ Ob Pferdetränke, Westwallbunker oder Mythologie. Litermont-Museum, Geschichtspark, Telegraphenstation und Weidendom liegen am Rand des Weges, der individuell um Skulpturenweg, Walderlebnispfad und Litermont-Sagenweg verlängert ist. Der spannende Aufstieg zum Gipfel sei als echte Kraxeltour mit Kletterseilen



Patrik Lauer (links) und Manfred Paulus am Litermont. Foto: Ruppenthal

über imposante Felsen angelegt, alternativ aber auch über einfachere Treppenaufstiege zu bewältigen. „Der Erlebniswert ist auch für Kinder und Jugendliche sehr hoch. Der Weg ist nicht zu anstrengend für kurze Beine und abwechslungsreich“, befanden Sängler und Co. Ihr Resümee: „Wandernde Familien werden an diesem Musterbeispiel einer gelungenen familientauglichen Tour ihre Freude haben.“

Auch die Landrätin war mit der Delegation vor Ort: „Der Preis ist wie der Oscar für uns“, sagte Monika Bachmann. „Wir sind mächtig stolz, so einen Weg im Landkreis zu haben. Die Messe-Besucher haben mitgeschrieben: Sieger Gemeinde Nalbach, Kreis Saarlouis. Wir haben ein gutes Gefühl, dass sie zu uns kommen.“

Im Internet: www.nalbach.de

Saarbrücker Zeitung vom 03.09.2007

WEITERE SCHLAGZEILEN:

„WANDERN IST KEINE TRENDSPORTART, SONDERN DAUERMODE“

Jörg Haase, Sprecher des Deutschen Wanderverband in der Saarbrücker Zeitung am 03.08.2007 anlässlich des 107. Deutschen Wandertags in Saarlouis

„EIN WANDERTOURIST LÄSST 80 BIS 100 EURO AM TAG IM SAARLAND“

Jörg Haase, Sprecher des Deutschen Wanderverband in der Saarbrücker Zeitung am 28.07.2007 anlässlich des 107. Deutschen Wandertags in Saarlouis

„DAS SAARLAND ENTWICKELT SICH SEIT JAHREN ZU EINEM ATTRAKTIVEN URLAUBS- UND REISEZIEL, WORAUF JÄHRLICH STEIGENDE GÄSTEANKÜNFTEN HINWEISEN“

Statistisches Landesamt Saarland

„TOURISMUS IM SAARLAND GEWINNT ZUNEHMEND GEWICHT! ABER VIELE POTENZIALE NOCH UNGENUTZT.“

IHK Saarland, Forschungsbereich Tourismus Management Trier e.V.

„DER ANHALTENDE PREIS- UND KONKURRENZDRUCK FORDERT VOM GASTGEWERBE STETS NEUE IDEEN, UM EINER FORTSCHREITENDEN UMSATZSCHMÄLERUNG ENTGEGENZUWIRKEN.“

Sparkassen-Tourismusbarometer Saarland - Jahresbericht 2007

„KEIN GAST KOMMT HEUTE MEHR WEGEN NUR EINER EINZIGEN ATTRAKTION. DIE VIELFALT DER ANGEBOTE MACHT DEN EIGENTLICHEN REIZ DES TOURISMUSLANDES AN SAAR UND MOSEL AUS.“

Birgit Grauvogel, Geschäftsführerin der Tourismus-Zentrale Saarland GmbH

„DIE SCHMELZER WANDERWOCHE ZIEHT JEDES JAHR TAUSENDE WANDERER IN DIE PRIMSGEMEINDE.“

Saarbrücker Zeitung vom 18.07.2007

„AM WICHTIGSTEN IST, DASS SICH ALLE MENSCHEN HIER IN DER FERIEENREGION DREILÄNDERECK DER BEDEUTUNG DES TOURISMUS FÜR UNS ALLE BEWUSST WERDEN, DENN NUR SO KÖNNEN AUCH UNSERE GÄSTE RICHTIG SPÜREN, WIE WILLKOMMEN SIE HIER SIND.“

Peter Klein, Geschäftsführer des Tourismusverbandes Merzig-Wadern

„JÄHRLICH ETWA 800.000 ÜBERNACHTUNGEN UND 5,4 MILLIONEN TAGESGÄSTE SPÜLEN BRUTTO CA. 200.000.000 EURO IN DEN LANDKREIS MERZIG-WADERN.“

Peter Klein, Geschäftsführer des Tourismusverbandes Merzig-Wadern

„LAND, KREIS, KOMMUNE MÜSSEN HAND IN HAND ARBEITEN (...) UM UNNÖTIGE DOPPELARBEIT ZU VERMEIDEN UND UM ZU ERREICHEN, DASS JEDER DAS TUT, WAS ER AM BESTEN KANN!“

Birgit Grauvogel, Geschäftsführerin der Tourismus-Zentrale Saarland GmbH

Aktuell sind touristische Daten auf der Ebene der Ortschaften gar nicht und auf kommunaler Ebene nicht überall in der Region vorhanden. Lediglich für die Gemeinde Beckingen können in der Region SaarPrimsBogen sinnvolle Aussagen gemacht werden. Für die Kreisstadt Merzig und die Stadt Dillingen werden zwar Daten aufgeführt, da sie jedoch nur mit einzelnen Teilen in der Region vertreten sind, ist ein Vergleich der Zahlen untereinander nicht möglich.

Auch in der Region SaarPrimsBogen entfaltet der Tourismus mittlerweile deutliche wirtschaftliche Wirkungen. In Gesprächen mit Gastronomen vor Ort konnte festgestellt werden, dass die Einnahmen durch den Tourismus in den vergangenen Jahren gestiegen sind. Insbesondere die Gastronomie in der Nähe der ausgezeichneten Premiumwanderwege verzeichnet eindeutige Zuwächse. Auch hier liegen jedoch für die Region keine statistischen Daten vor. Es ist für die Zukunft daher notwendig, eine derartige Erhebung über die wirtschaftlichen Auswirkungen des Tourismus in der Region kontinuierlich durchzuführen.

Kreis, Gemeinde	Angebote- ne Betten im April 2007	Durch- schnittliche Auslastung der angebo- tenen Bet- ten in %	Ankünfte				Übernachtungen				Durch- schnittliche Aufent- haltungsdauer in Tagen
			Insgesamt	Verände- rung gegenüber Vorjahres- zeitraum in %	Darunter Auslands- gäste	Verände- rung gegenüber Vorjahres- zeitraum in %	Insgesamt	Verände- rung gegenüber Vorjahres- zeitraum in %	Darunter Auslands- gäste	Verände- rung gegenüber Vorjahres- zeitraum in %	
Landkreis Merzig-Wadern	3231	38,0	54.190	+8,9	7.346	+27,6	219.465	+0,5	27.386	+10,4	4,0
Beckingen	66	7,2	461	-19,8	5	-37,5	878	-34,3	5	-90,9	1,9
Merzig Kreisstadt	270	28,4	5.226	+12,4	503	+58,2	13.875	+14,9	1560	-	2,7
Landkreis Saarlouis	1902	28,5	38.010	+13,3	5.556	+17,2	96.133	+7,2	14.660	+17,5	2,5
Dillingen Stadt	196	19,6	3.528	-5,9	1.524	+45,8	6.916	-1,7	2.652	+72,3	2,0
Nalbach	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schmelz	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Gästekünfte und -übernachtungen sowie Aufenthaltsdauer nach Gemeinden im Winterhalbjahr (November bis April) 2006/2007; Quelle: Statistisches Landesamt des Saarlandes

Für den Landkreis Merzig – Wadern sind die touristischen Auswirkungen jedoch bekannt:

- Der Bruttoumsatz aus dem Tourismus beträgt 385 Mio. €
- Die Einkommenswirkung beträgt 180 Mio. €
- 7.000 Vollzeit-Arbeitsplätze werden direkt und indirekt durch den Tourismus geschaffen
- 7 Mio. bis 10 Mio. € werden an Steuereinnahmen generiert

(Quelle: Peter Klein, Geschäftsführer des Tourismusverbands Merzig-Wadern)

STÄRKEN UND POTENZIALE

Die Stärken im Bereich Tourismus liegen in der Region SaarPrimsBogen aufgrund der vielfältigen und abwechslungsreichen Kulturlandschaft und des verhältnismäßig milden Klimas vor allem bei naturorientierten Freizeitmöglichkeiten wie Wandern, Radfahren und Reiten. Überdies ist das Preis-Leistungsverhältnis gut.

(Quelle: Touristisches Zehn-Punkte-Leitbild für den Landkreis Merzig-Wadern)

Wegen der Lage an den beiden Flüssen Prims und Saar bieten sich auch ideale Bedingungen für den Wassersport und entlang der ebenen Flusstäler ist das Radfahren besonders attraktiv. Noch werden die Potenziale hier allerdings nicht ausgeschöpft - die Flüsse könnten touristisch noch besser nutzbar gemacht werden. Die Offenheit und Toleranz der Menschen in der Region und der Stolz auf die lokalen Dialekte und Traditionen sind weitere Stärken, die Gästen in Verbindung mit der vielfältigen Küche, die von einfachen lokalen Spezialitäten bis hin zu gehobenen gastronomischen Angeboten reicht, einen schönen Aufenthalt gewähren. Besondere Stärken sind zweifellos die vorhandenen touristischen Highlights und Angebote in der Region, die im Entwicklungskonzept ausführlich dargestellt werden, abgerundet durch eine gute verkehrliche Anbindung.

STÄRKEN

- ABWECHSLUNGSREICHE KULTURLANDSCHAFT
- MILDES KLIMA
- GUTE VORAUSSETZUNGEN IM BEREICH WANDERN, RADFAHREN, REITEN
- PREIS-LEISTUNGSVERHÄLTNIS
- LAGE AN FLÜSSEN PRIMS UND SAAR
- GUTE RAHMENBEDINGUNGEN FÜR DEN WASSERSPORT
- STOLZ AUF LOKALE DIALEKTE UND TRADITIONEN
- OFFENHEIT UND TOLERANZ
- VIELFÄLTIGE GASTRONOMIE
- VORHANDENE TOURISTISCHE HIGHLIGHTS
- GUTE VERKEHRLICHE ANBINDUNG, V.A. MIT DEM PKW

SCHWÄCHEN

Schwächen bestehen hinsichtlich der Ausstattung der Wanderwege mit Sitz- und Rastplätzen, den Öffnungszeiten und der Servicequalität der Gastronomie und Beherbergungsbetriebe und der Pflege und Wartung des Beschilderungssystems.

(Quelle: Podiumsdiskussion Tourismus in Schmelz)

Mängel bei der touristischen Infrastruktur zeigen sich beispielsweise darin, dass vorhandene Beherbergungsstätten dringend renoviert werden müssten und dass es allgemein an preiswerten Übernachtungsmöglichkeiten, speziell auch für Familien, fehlt. Deutlich werden die Mängel auch daran, dass es beispielsweise in der Region keinen Fahrradverleih gibt und Restaurants zum Teil erst abends öffnen. Des Weiteren könnte das Tourismusbewusstsein der Bevölkerung noch gestärkt und die Möglichkeiten, Übernachtungen über das Internet zu buchen, verbessert werden. Ebenfalls sind die Fremdsprachenkenntnisse der Bürger vor Ort noch etwas verbesserungswürdig und die bestehenden Potenziale könnten besser genutzt und nach außen kommuniziert werden.

(Quelle: Touristisches Zehn-Punkte-Leitbild für den Landkreis Merzig-Wadern)

SCHWÄCHEN

- TOURISTISCHE INFRASTRUKTUR
- ÖFFNUNGSZEITEN UND SERVICEQUALITÄT VON GASTRONOMIE UND BEHERBERGUNGSBETRIEBEN
- PFLEGE UND WARTUNG DES BESCHILDERUNGSSYSTEMS
- TOURISMUSBEWUSSTSEIN DER BEVÖLKERUNG
- FREMDSPRACHENKENNTNISSE DER BÜRGER
- NUTZUNG UND KOMMUNIKATION DER POTENZIALE
- VERNETZUNG DER POTENZIALE
- ÖPNV – ANGEBOT
- GRUNDVERSORGUNG
- LÄRMBELASTUNGEN IN DEN ORTSCHAFTEN
- UNZUREICHENDE WASSERQUALITÄT DER GEWÄSSER

Auch die Vernetzung der Potenziale ist verbesserungsbedürftig.

So sind beispielsweise viele Restaurants und Gaststätten nicht an die Wanderwege angebunden. Das ÖPNV- Angebot ist vor allem abends und am Wochenende unzureichend, also gerade dann, wenn besonders viele Besucher und Touristen auf ein gutes Angebot angewiesen sind. Auch die teilweise mangelhafte

Grundversorgung sowie die Lärmbelastungen in den Ortschaften durch den Schwerlastverkehr sind zunächst für die Einwohner der Region, aber auch für Gäste ein Problem. Bedauerlicherweise stehen die Gewässer in der Region Besuchern und Bürgern wegen der unzureichenden Wasserqualität und weil sie zum Großteil zu wenig erschlossen sind, nicht zu Freizeitwecken zur Verfügung - hier sind in Zukunft, auch hinsichtlich der Verpflichtung der Kommunen zur Umsetzung der EU – Wasserrahmenrichtlinie, Verbesserungen wünschenswert.

ENTWICKLUNGSZIELE TOURISMUS

Leitsätze der touristischen Entwicklung in der Region sind:

WERTSCHÖPFUNG

- Tourismus ist kein Selbstzweck - Tourismus muss Wertschöpfung und Arbeitsplätze bringen
- Auch die kleinen Entwicklungspotenziale sind wichtig (Gastronomie, Lebensmittel, regionale Produkte)

Die im Bereich des Tourismus bestehenden Erwerbsmöglichkeiten müssen in der Region SaarPrimsBogen konsequent weiterentwickelt werden. Touristische Potenziale sind ausreichend vorhanden. Sie liegen in der abwechslungsreichen Landschaft und dem kulturellen Erbe der Region. Diese müssen in Zukunft jedoch stärker in Wert gesetzt werden, beispielsweise durch die gezielte Vernetzung bestehender und die Schaffung neuer Projekte im Tourismusbereich (z.B. von Wanderwegen, kulturhistorischen Sehenswürdigkeiten) und durch neue Tourismuskonzepte. Auf diese Weise kann es gelingen, mehr Touristen in die Region zu locken, die Wertschöpfung zu steigern und neue Arbeitsplätze zu schaffen.

Auch der Ausbau von Angeboten im Bereich „Reittourismus“ und „Ferien auf dem Bauernhof“ kann zur Schaffung neuer Arbeitsplätze und zur Einkommensdiversifizierung beitragen, insbesondere in den landwirtschaftlichen Betrieben. Weitere Entwicklungspotenziale liegen in den Bereichen Gastronomie, Eventtourismus und Herstellung regionaler Erzeugnisse. Auch hier können Netzbildungen und Vermarktungskonzepte dazu beitragen, regionale Produkte wie die Obstbrände aus dem Haustadter Tal oder gastronomische Betriebe – wie Margrets Bauernstube – auch außerhalb der Region bekannter zu machen und somit mehr Gäste anzulocken, was langfristig zu einer höheren Wertschöpfung und zu zusätzlichen Arbeitsplätzen führt.

LANDWIRTSCHAFT ALS KATALYSATOR

- Die Landwirtschaft ist Garant für einen florierenden Tourismussektor - gegen die Verbuschung der Landschaft und für die Erhaltung der Kulturlandschaft
- Regionale Produkte als Alleinstellungsmerkmal

Die Landwirtschaft ist für den Tourismussektor von großer Bedeutung. Landwirtschaftliche Betriebe bieten sich zunehmend für freizeitliche Aktivitäten (z.B. „Ferien auf dem Bauernhof“) an. Die in der Region erzeugten landwirtschaftlichen Produkte (wie z.B. Fruchtsäfte, Obstbrände oder Bio-Fleisch aus der Region SaarPrimsBogen) stellen einen wichtigen regionalen Vermarktungsfaktor dar und können die Region über ihre Grenzen hinaus bekannter machen.

Die Landwirtschaft war maßgeblich an der Schaffung der Kulturlandschaft in der Region SaarPrimsBogen beteiligt, deren Abwechslungsreichtum heute eine der wichtigsten Grundlagen für den Tourismus in der Region darstellt. Die unterschiedlichen Nutzungen der Weide- und Viehwirtschaft, des Obstbaus und der Forstwirtschaft haben die Landschaft in der Region SaarPrimsBogen über die Jahrhunderte nachhaltig geprägt (z.B. den Wolferskopf, das Haustadter Tal usw.). Die daraus resultierende Attraktivität der heutigen Kulturlandschaft lässt sie zum Raum für touristische Aktivitäten und für Erholung werden. Durch eine Förderung der Landwirtschaft wird diese Entwicklung weiterhin sichergestellt (Verhinderung weiterer Verbuschungen usw.)

NETZWERKE UND MEHR

- Warum sich alleine mühen, wenn starke Partner bereitstehen
- Aus den Stärken und Schwächen der anderen lernen
- Mit starken Nachbarregionen noch stärker werden
- Grenzlage ist touristische Zentrallage
- Vernetzung der isolierten Highlights schafft Leuchttürme

Bei der Umsetzung von Projekten mit ähnlichen Themen bieten Vernetzungen für die beteiligten Akteure eine gute Möglichkeit, Informationen und Erfahrungen miteinander auszutauschen und so voneinander zu profitieren. So kann im Bereich Tourismus die Vernetzung voneinander isolierter Highlights „Leuchtturmprojekte“ schaffen, da aus der Vernetzung positive Effekte resultieren, die schneller ins Bewusstsein der Menschen treten. Auch für Kommunen und Unternehmen innerhalb der Region bietet es sich an, Netzwerke zu bilden. Hier macht es den Austausch von Informationen und Erfahrungen möglich, gegenseitig von den Stärken und Schwächen der anderen zu lernen. Außerdem bietet sich die Möglichkeit, gemeinsam nach außen aufzutreten, sich gemeinsam den vielfältigen Herausforderungen

gen zu stellen und somit mehr Aufmerksamkeit zu bekommen. Für Gemeinden oder Unternehmen kann „Networking“ auch bedeuten, gemeinsam Infrastruktureinrichtungen zu nutzen oder Leistungen anzubieten.

Doch sind nicht nur Kooperationen und Netzwerke innerhalb der Region SaarPrimsBogen von großem Vorteil. Auch Kooperationen mit anderen (ILEK-)Regionen – innerhalb wie außerhalb des Saarlands – können Synergieeffekte implizieren und die eigene Region stärken, z.B. durch Informations- und Erfahrungsaustausch im Bereich Tourismus. Die räumliche Nähe der Region SaarPrimsBogen zu den Nachbarregionen Lothringen und Luxemburg erweist sich in dieser Hinsicht als großer Vorteil.

VERKNÜPFUNG DER VORHANDENEN PROJEKTE ZU HIGHLIGHTS UND LEUCHTTÜRME

- Die Region hat viele Einzelprojekte zu bieten
- Nur gemeinsam sind wir stark

Werden Einzelprojekte, die eine ähnliche Thematik zum Gegenstand haben, miteinander vernetzt, resultieren daraus in der Regel positive Effekte. Nicht selten entstehen durch Vernetzungen sogar „Leuchtturmwirkungen“, was bedeutet, dass ein Projekt bzw. ein Netzwerk aus Einzelprojekten hinsichtlich seiner Bekanntheit und Einmaligkeit eine (über-)regionale Ausstrahlung entwickelt und somit Vorbildcharakter für ähnliche Unternehmungen besitzt. So führt die Vernetzung isolierter touristischer Attraktionen dazu, dass deren Bekanntheitsgrad insgesamt gesteigert wird und die Besucherzahl steigt, da ein Netzwerk aus ähnlichen Highlights immer über eine stärkere Wirkung verfügt als ein einzelnes Highlight für sich. Beispielsweise wird ein Museumsnetzwerk (mit gemeinsamen Museumspass) in der Öffentlichkeit viel stärker wahrgenommen als viele unabhängig voneinander agierende Museen. Allein der gemeinsame Auftritt von Museen (wie z.B. ein „Verband der Heimat- und Geschichtsmuseen der Region SaarPrimsBogen“, mit eigenem Logo, Museumspass usw.) ist viel werbewirksamer und erhöht insgesamt deren Bekanntheitsgrad. Ein anderes Beispiel ist die Vernetzung von Premiumwanderwegen. Ein einzelner Premiumwanderweg für sich vermag zwar Touristen anzuziehen, doch eine größere Zahl an Premiumwanderwegen innerhalb eines Gebiets besitzt eine wesentlich größere Anziehungskraft. Ein gemeinsamer Auftritt erhöht deren Werbewirksamkeit, und dringt schneller in das Bewusstsein der Menschen ein.

NUTZUNG DER VORHANDENEN STRUKTUREN

- kein neuer regionaler Überbau, keine neuen regionalen Verwaltungseinheiten
- schlanke Strukturen sind modern
- die Region entwickelt die Produkte (Projekte, Aktionen,

Produkte), die vom Land und den Landkreisen vermarktet werden können

Die Verwaltung der Region SaarPrimsBogen lässt sich problemlos in die bestehenden Verwaltungsstrukturen der Landkreise und des Saarlandes integrieren. Es ist nicht Ziel der Region SaarPrimsBogen, große neue regionale Verwaltungseinheiten und damit neue Bürokratie zu schaffen. Sie ist um schlanke Verwaltungsstrukturen auf ihrem Gebiet bemüht, die die reibungslose Kooperation untereinander ermöglicht. Auch die Vermarktung regionaler Highlights, Events und Produkte (wie der Erlebniswanderwege usw.) kann von den Landkreisen oder dem Land (z.B. als ‚Highlights‘ der Landkreise Merzig-Wadern und Saarlouis bzw. des Saarlands auf dem Gebiet der ILE-Region SaarPrimsBogen) erfolgen.

STÄRKUNG DER REGIONALEN IDENTITÄT

- Nur wer sich selbst kennt und wertschätzt, kann Gäste begeistern
- die Region muss eine eigene Identität entwickeln um authentisch zu sein
- eine Öffnung zu den Nachbarn ist notwendig

Um die regionale Identität der Region zu stärken, sollten sich die Gemeinden nach innen und nach außen verstärkt gemeinsam als Region SaarPrimsBogen darstellen und ein unverwechselbares Profil entwickeln. Denn nur eine Region, die gemeinsam nach innen und außen geschlossen auftritt, wird auch von Dritten als Region wahrgenommen. Die regionale Identität fördern heißt nicht zuletzt auch die Vermarktung der Region nach außen zu unterstützen. Dabei können die einzelnen Gemeinden ihre Eigenarten, Stärken und spezifischen Kompetenzen in das gemeinsame Regionalmarketing einbringen. Denn nur wer sich selbst wertschätzt, kann auch Gäste begeistern.

Ein geschlossener Auftritt der Region SaarPrimsBogen ist auch notwendig, wenn es darum geht, mit anderen Regionen zusammenzuarbeiten. Denn nur dann kann vom gegenseitigen Erfahrung- und Informationsaustausch profitiert werden. Überhaupt ist das Vorhandensein einer regionalen Identität Voraussetzung dafür, sich nach außen hin zu öffnen und mit anderen Regionen zu kooperieren.

DIE REGION LEBT VOM GEMEINSAMEN MARKETING

- Gutes Marketing überspielt manche Schwäche
- Bündelung der Kräfte durch gemeinsames Marketing
- Professionelle interne und externe Kommunikation, damit auch die Nachbarkommune Bescheid weiss

Die gemeinsame Vermarktung der Region SaarPrimsBogen nach innen und außen ist wichtig, um die wirtschaftlichen Potenzia-

le, die im Tourismus und der Naherholung liegen, zu fördern. Die touristische Vermarktung und die Vermarktung regionaler Produkte sollten abgestimmt und gemeinsam unter einer regionalen Dachmarke erfolgen, denn nur durch ein gemeinsames Marketing lassen sich Kräfte bündeln. Moderne Kommunikationstechnologien, wie z.B. das Internet, bieten neue Möglichkeiten für Kommunikation, Vernetzung und Marketing. Benutzerfreundliche und kundenorientierte Internetportale sind in der Lage, verschiedene Angebote in der Region bereitzustellen und zu bündeln und darüber hinaus die ILE-Region nach innen und außen darzustellen. Durch die Internet-Vernetzung kann außerdem eine effiziente interne und externe Kommunikation zwischen den regionalen Akteuren sichergestellt werden, was den Informationsaustausch und das gegenseitige Verständnis in den Kommunen der ILE-Region fördert.

KONZENTRATION AUF DIE WESENTLICHEN TOURISTISCHEN THEMEN

- Wer alles macht, macht nichts richtig
- Nur eine Schärfung des Profils verschafft Wahrnehmung

Wer versucht, alles zu machen, kann sich nicht hervorheben, findet keine Beachtung und versinkt schnell in der breiten Masse. Wer sich jedoch auf einige wenige Stärken konzentriert, hat viel bessere Chancen, wahrgenommen zu werden. Dies ist auch in der Wirtschaft ersichtlich: die miteinander konkurrierenden Konzerne sind auf der Suche nach ‚Alleinstellungsmerkmalen‘, die sie aus der breiten Masse hervorheben (z.B. „umweltfreundlichster Verbrennungsmotor“ usw.) Auch bei der Vermarktung touristischer Themen kommt es darauf an, gezielt Schwerpunkte zu setzen und diese konsequent zu fördern. Nur so ist es möglich, ein bestimmtes touristisches Profil zu schärfen, welches es erlaubt, sich in gewissen Bereichen gegenüber anderen Regionen zu positionieren, auf sich aufmerksam zu machen und sich in bestimmten Feldern, auch im Bereich Tourismus, Wettbewerbsvorteile zu verschaffen.

AUSBAU UND VERBESSERUNG DER TOURISTISCHEN INFRASTRUKTUR

- Touristische Infrastrukturen schaffen (Wandern, Radfahren, Reiten)
- Vergrößerung und Verbesserung der Angebotspalette
- Schließung von Angebotslücken
- Trends berücksichtigen
- buchbare Angebote für die gesamte Region anbieten

Die Schaffung attraktiver Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten ist ein wichtiges Anliegen nachhaltiger Regionalentwicklung. Die Region SaarPrimsBogen verfügt bereits über ein relativ gut

ausgebautes Netz an Freizeitwegen zum Wandern und Radfahren sowie über mehrere touristische Highlights. Diese könnten in Zukunft jedoch noch stärker in Wert gesetzt werden, z.B. durch gemeinsame Logos und Beschilderungen, Hinweistafeln zur Region und Werbebroschüren, sowie durch gezielte Lückenschlüsse (z.B. durch eine Verbindung bestehender Rundwanderwege oder durch die Schaffung neuer Rad- und Wanderwegen in Bereichen, die bisher nur unzureichend an das Rad-Wander-Netz angebunden sind). Bei der Vergrößerung und Verbesserung der Angebotspalette sollte insbesondere auf aktuelle Trends, wie Nordic Walking, Wellness, Radfahren, Tagestourismus und Kulinarisches, geachtet werden. So sind beispielsweise Angebote im Bereich Gastronomie weiter ausbaufähig. Die Schaffung attraktiver Ausflugslokale mit regionaler Küche kann die Attraktivität der Region SaarPrimsBogen für Tagesausflügler erhöhen. Bei zurückgehender Zahl an Gastronomiebetrieben bietet sich im Übrigen die Kooperation zwischen Betrieben an (z.B. durch einen Verweis auf in der Nachbarschaft gelegene Gastronomiebetriebe). Auch die Verfügbarkeit an attraktiven Ferienwohnungen sollte weiter entwickelt werden, ebenso wie Angebote im Bereich „Ferien auf dem Bauernhof“. Um neue Übernachtungsangebote in der Region zu schaffen, bietet sich auch die Umnutzung vorhandener (z.B. leerstehender) Bausubstanz an. Darüber hinaus liegen buchbare Angebote bei Erholungssuchenden und Touristen zunehmend im Trend und sollten bei der zukünftigen Tourismusplanung berücksichtigt werden.

Empfehlenswert ist neben der klaren Profilierung und Schwerpunktsetzung eine Qualitätsoffensive für die touristische Infrastruktur, die sich an den gewählten Schwerpunkten orientiert (z.B. wäre die Professionalisierung touristischer Leistungsträger durch Weiterbildungsmaßnahmen zu bestimmten Themen im Bereich Tourismus vorstellbar).

GRUNDLAGEN (BASICS) VERBESSERN

- Touristen nehmen auch das Umfeld eines Projektes wahr
- die Zufriedenheit hängt auch von der Gastfreundschaft und dem Service ab
- Wanderzeiten und Gastronomieöffnungszeiten müssen synchronisiert werden

Die Art, wie ein Projekt wahrgenommen wird, hängt stark von dessen Umfeld ab und von der Einstellung, mit der es betrieben wird. Verbesserungen im Tourismusbereich beruhen somit nicht ausschließlich auf der Schaffung neuer bzw. der Inwertsetzung bereits vorhandener Angebote und Möglichkeiten. Schlüsselfaktoren wie Gastfreundschaft und guter Service spielen in der Tourismuswirtschaft eine große Rolle und prägen die Zufriedenheit der Gäste in hohem Maße. Nicht selten entscheiden sie darüber, ob dieselben Gäste an einen Ort zurückkehren oder diesen weiterempfehlen.

Die gastronomischen Betriebe können einen Beitrag dazu leisten, die Akzeptanz der Zielgruppe ‚Wanderer‘ zu erhöhen, indem sie ihre Öffnungszeiten an die Wanderzeiten anpassen.

Auch das Umfeld von „Highlights“ spielt eine große Rolle. Zufahrtsstraßen mit „Nachkriegscharme“ lenken den Blick vom Highlight und hinterlassen einen nachhaltigen, negativen Eindruck.

Wichtig sind auch einfache Versorgungsinfrastrukturen für die Besucher und Naherholungssuchenden vor Ort, wie zum Beispiel am Versorgungspunkt an der Rehlinger Schleuse. Landwirtschaftliche Betriebe oder lokale Bäckereien können bei dieser Gästeversorgung eingebunden werden und so neue Geschäftsfelder für sich entdecken.

SCHLÜSSELTHEMA MENSCHEN IN DER REGION

Die Menschen vor Ort prägen eine Region. Die Entwicklung einer regionalen Identität steht und fällt mit dem Engagement und der Initiative von Einzelnen oder von Gruppen. Zukunft zu gestalten heißt, die bevorstehenden Herausforderungen anzunehmen und offensiv zu bearbeiten. Die Themen

- „Demografischer Wandel“
- „Geschichte und Siedlungsspuren“
- „Bodenschätze“
- „Leben am und mit dem Fluss“

werden im Rahmen des Themas Menschen in der Region behandelt. Sie sind von nicht zu unterschätzender Bedeutung für die beteiligten Gemeinden. Der Demografische Wandel ist besonders im Saarland, für das unter den westdeutschen Ländern die höchste Bevölkerungsabnahme prognostiziert wird, insgesamt eine große Herausforderung für die Zukunft. Hier stellt die Region SaarPrimsBogen keine Ausnahme dar. Die Themenfelder „Geschichte und Siedlungsspuren“ sowie „Bodenschätze“ eignen sich besonders gut, um die Gemeinsamkeiten der Bewohner zu unterstreichen und eine regionale Identität zu fördern. Das Thema „Leben am und mit dem Fluss“ ergibt sich aus der besonderen Lage der Region an den Flüssen Saar und Prims. Diese beiden Flüsse wurden von den ortsansässigen Menschen in der Vergangenheit eher als Hindernis, denn als Potenzial erlebt. Hier gilt es, zu verdeutlichen, dass Wasser in einer Region auch identitätsstiftend wirken kann und darüber hinaus ein Potenzial beispielsweise im Freizeitbereich darstellt, das genutzt werden sollte.

DEMOGRAFISCHER WANDEL

Fakt ist: Deutschland hat aktuell eine der niedrigsten Geburtenraten der Welt (Geburten je 1.000 Einwohner), eine weitere Halbierung der Kinderzahl in den nächsten 30 Jahren wird erwartet. Die demografische Entwicklung hat bereits vor 30 Jahren eingesetzt, wurde aber durch die Öffnung der Grenzen und damit dem Zuzug von vielen Personen überlagert. Demografischer Wandel bedeutet: niedrige Geburtenziffern, hohe Sterberaten, Überalterung der Bevölkerung.

Die allgemeinen Aussagen über die Auswirkungen des demografischen Wandels sind bekannt: die Bevölkerungsabnahme sowie die Alterung der Gesellschaft werden sich auf einen Großteil des gesellschaftlichen Lebens und die regionalen Bereiche auswirken. Die Nachfrage nach Wohnraum wird abnehmen, Schulen werden schließen müssen und die Mobilität der immer älter werdenden Bevölkerung wird sich zunehmend schwieriger gestalten, um nur einige der Auswirkungen aufzuzeigen.

Nach der 10. koordinierten Bevölkerungsprognose des Statistischen Landesamtes von 2003 bis ins Jahr 2030 wird die Bevölkerung im Saarland von heute ca. 1.050.000 Einwohner bis zum Jahre 2030 auf ca. 925.000 Einwohner abnehmen. Bis zum Jahr 2050 sogar auf 800.000 Einwohner.

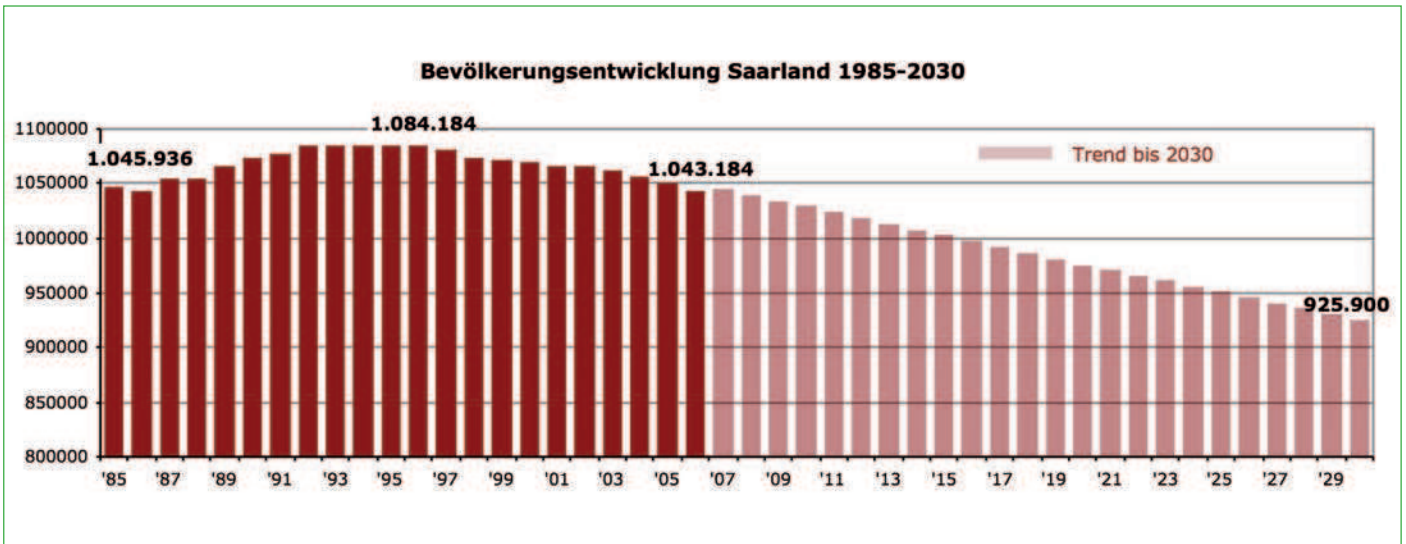
Dies entspricht einem Rückgang von 11 % oder 120.000 Einwohnern. Das Saarland verliert damit aktuell jedes Jahr 5000 bis 7000 Einwohner.

Für den Landkreis Saarlouis zeigt die Grafik eine deutliche Bevölkerungsabnahme um ca. 14 % bis 2030. In den Jahren zwischen 1994 und 1997 erreichte die Bevölkerungszahl mit rund 215.000 im Landkreis ihren Höhepunkt nach einer deutlichen Zunahme in den Nachwendejahren. Danach fiel die Zahl auf etwa 212.000 ab und erreichte im Jahr 2005 einen neuen Tiefpunkt mit rund 207.000. Bis zum Jahr 2030 ist von einer weiteren Abnahme auszugehen, sodass dann laut dem Statistischen Landesamt nur noch mit einer Einwohnerzahl von ca. 182.000 zu rechnen ist.

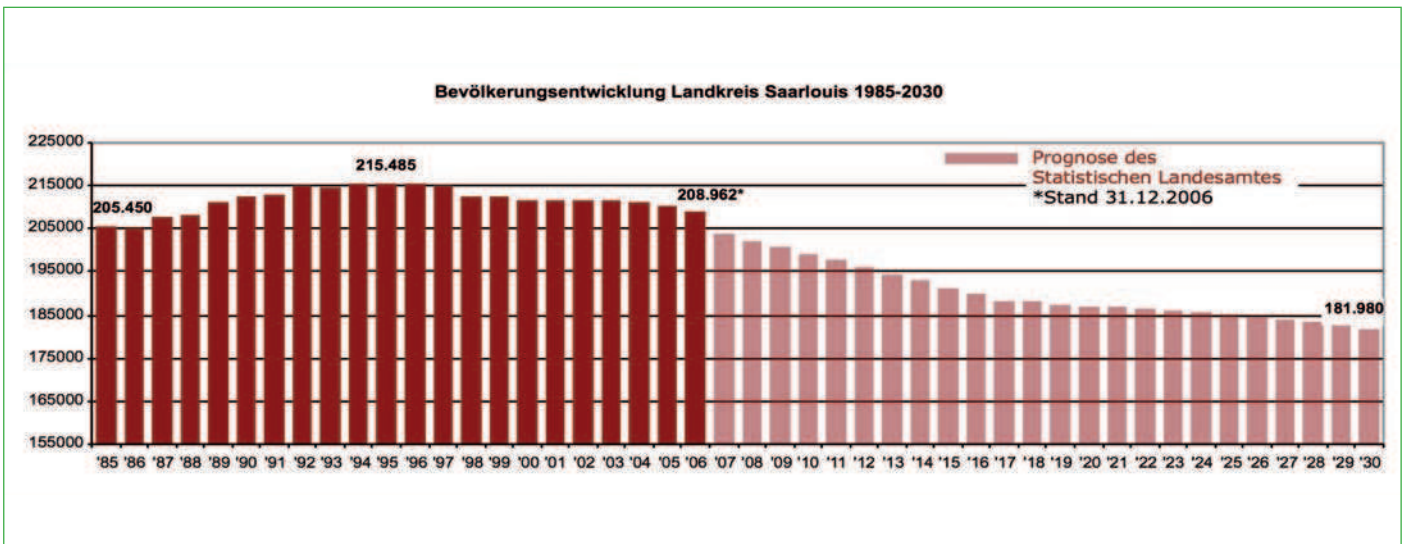
Quelle: Statistisches Landesamt Saarland

Im Landkreis Merzig-Wadern war die Bevölkerungszunahme Anfang der 90er Jahre durch die Deutsche Einheit noch größer als im Landkreis Saarlouis. Von gut 99 000 im Jahr 1985 stieg die Bevölkerungszahl bis auf ca. 106000 im Jahr 1996 an und blieb dann jahrelang bis ins Jahr 2006 relativ konstant. Für die Zukunft wird jedoch eine deutliche Abnahme erwartet. So sollen laut Statistischem Landesamt im Jahr 2030 nur noch ca. 95000 Menschen im Landkreis Merzig-Wadern wohnen. Das entspricht einer Abnahme von ca. 11%.

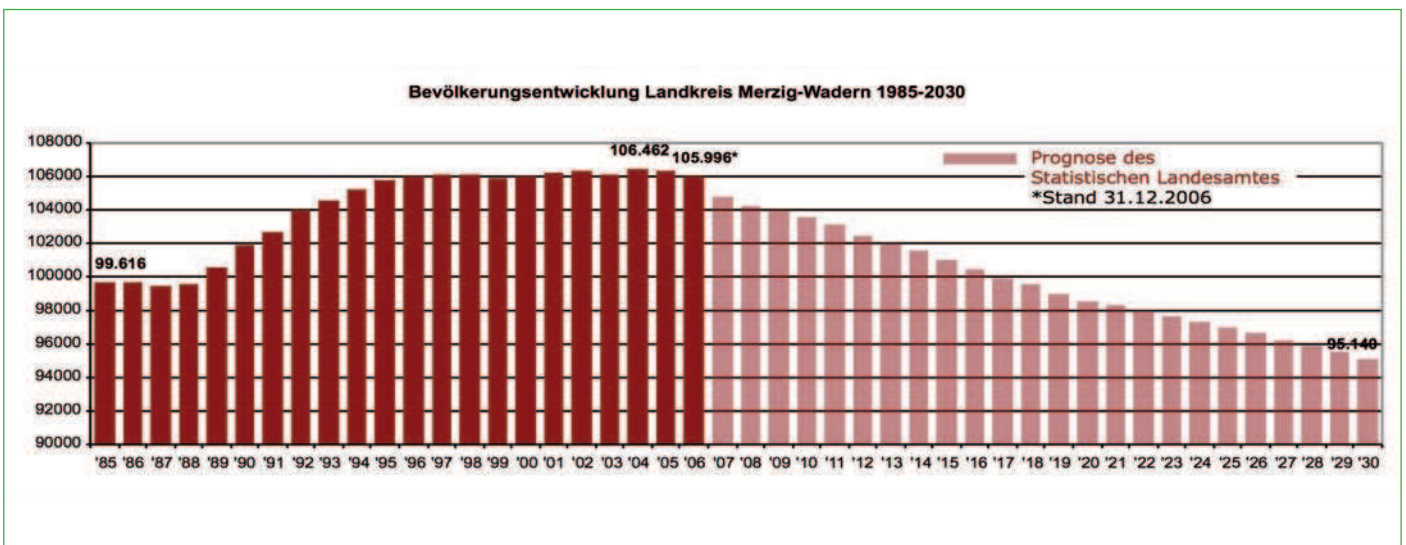
Quelle: Statistisches Landesamt des Saarlands



Bevölkerungsentwicklung im Saarland, Stand 31.12.2006, Quelle: Statistisches Landesamt des Saarlandes



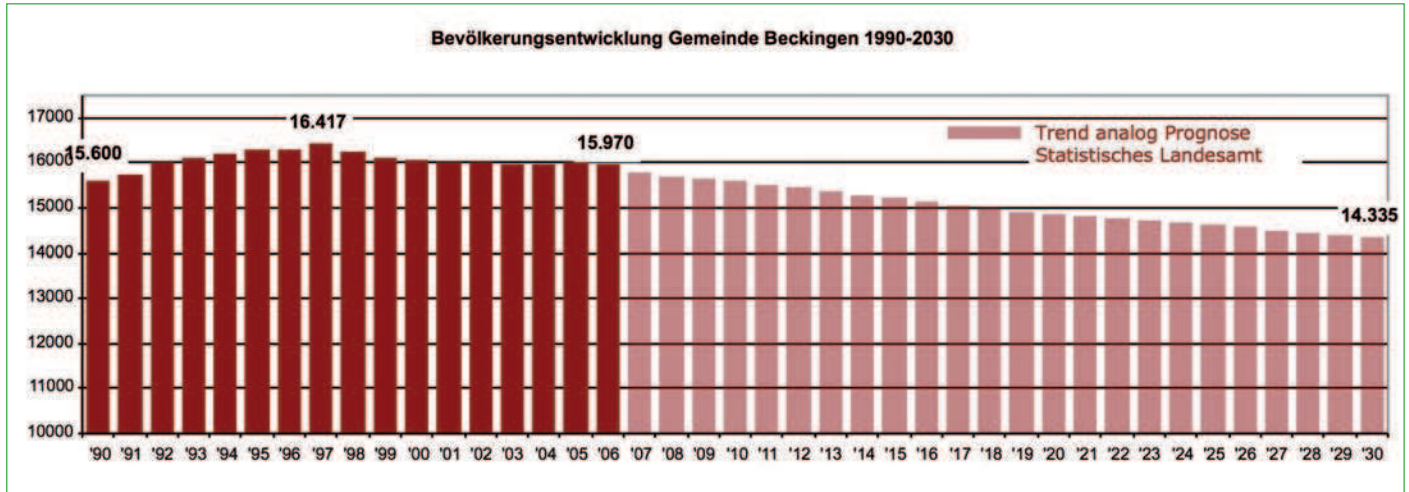
Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Saarlouis, Stand 31.12.2006, Quelle: Statistisches Landesamt des Saarlandes



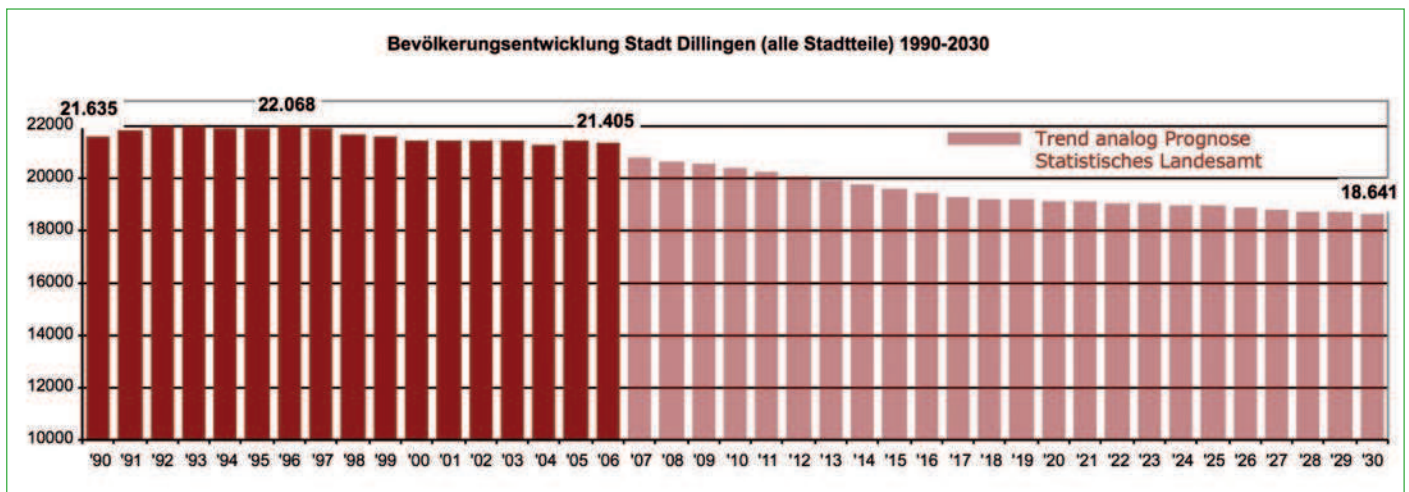
Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Merzig-Wadern, Stand 31.12.2006, Quelle: Statistisches Landesamt des Saarlandes, Entwicklung aktuell günstiger

ENTWICKLUNG IN DEN GEMEINDEN

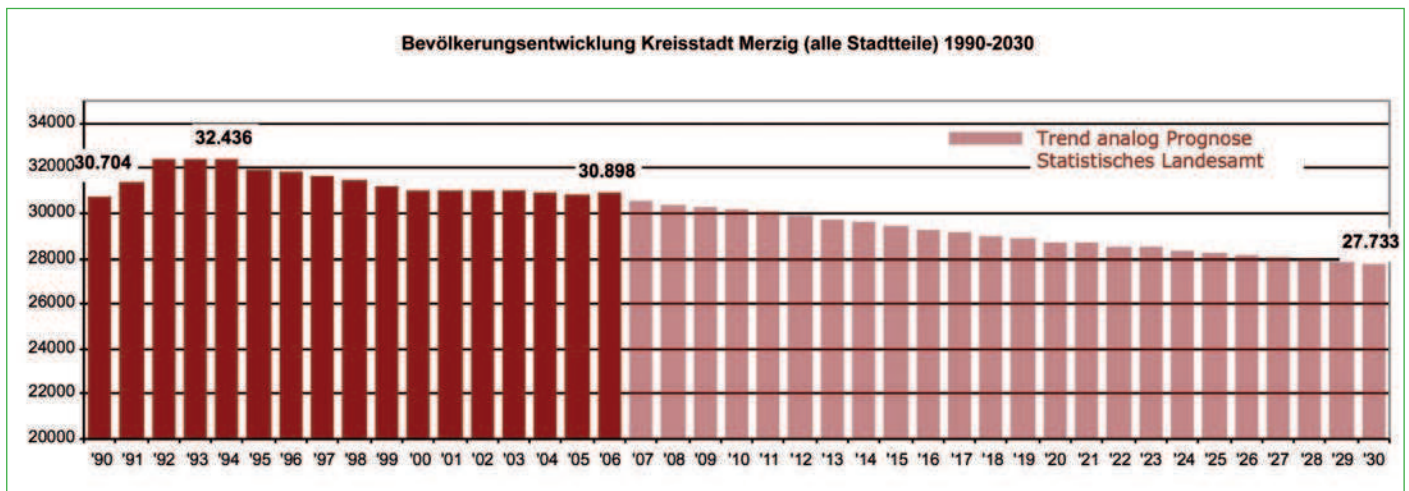
Die Entwicklung in den einzelnen Kommunen in der Region bis zum Jahr 2030 stellt sich vermutlich wie folgt dar:



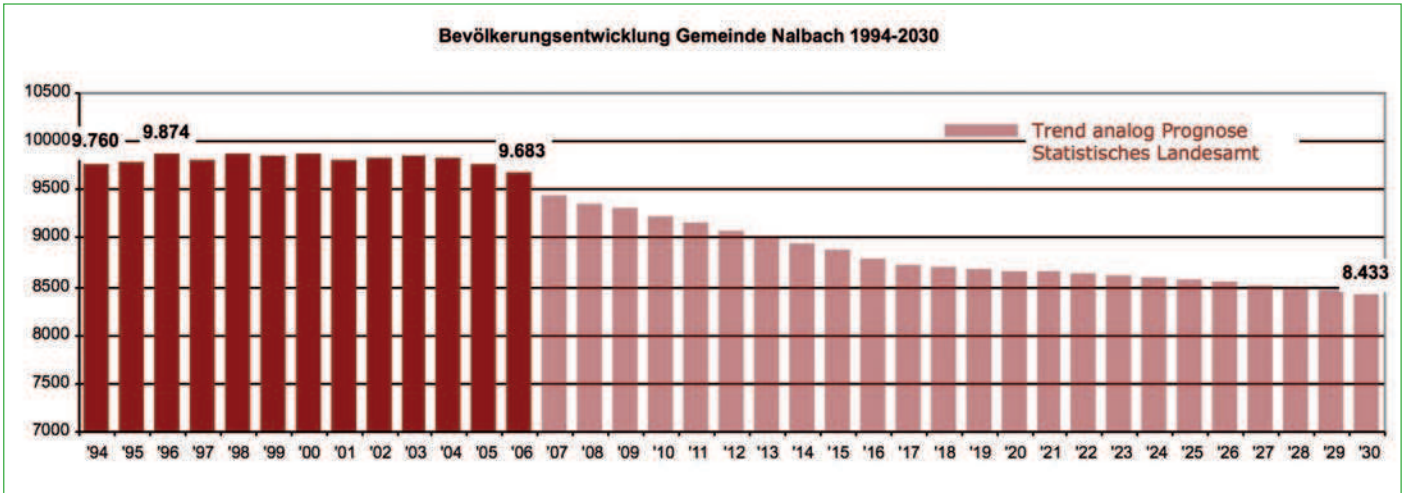
Bevölkerungsentwicklung in der Gemeinde Beckingen



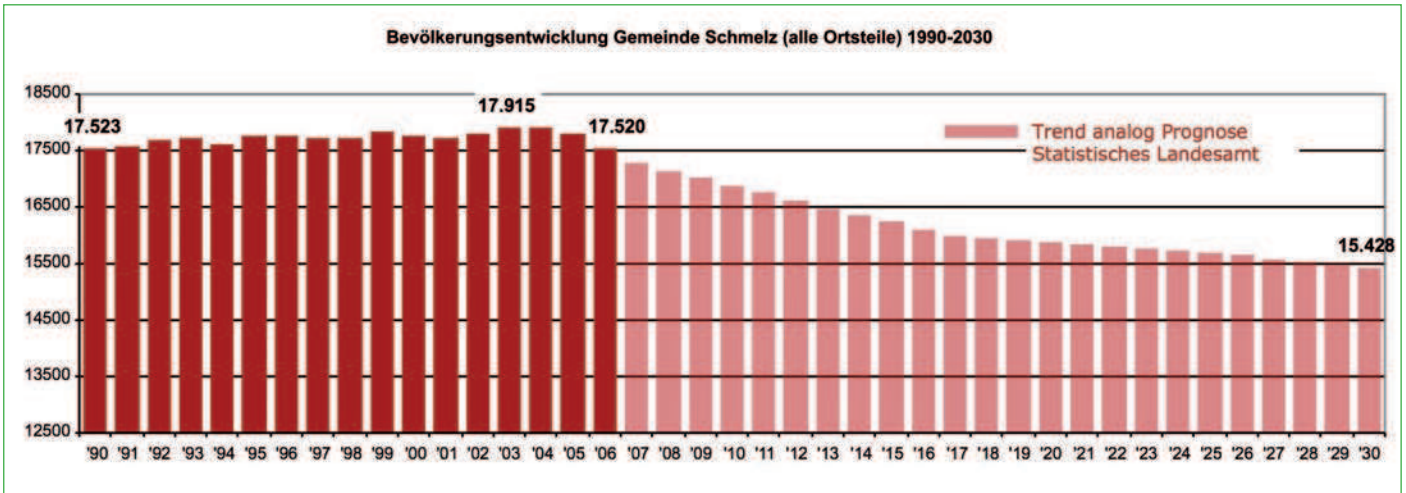
Bevölkerungsentwicklung in der Stadt Dillingen



Bevölkerungsentwicklung in der Kreisstadt Merzig, "Sonderentwicklung Luxemburg" nicht berücksichtigt



Bevölkerungsentwicklung in der Gemeinde Nalbach



Bevölkerungsentwicklung in der Gemeinde Schmelz

Dieser Trendfortschreibung der Bevölkerungszahlen der Kommunen wurden die vom Statistischen Landesamt erwarteten Bevölkerungsverluste in dem jeweiligen Landkreis zugrunde gelegt.

Eine Studie, die ebenfalls demografische Daten abbildet, wurde 2005 von der Bertelsmannstiftung erarbeitet. Die Daten wurden jedoch bundesweit ermittelt und müssen allgemein mit

Vorsicht analysiert werden. Für ihre Korrektheit kann keine Gewähr übernommen werden.

	BECKINGEN	MERZIG (GANZE KREISSTADT)	DILLINGEN (GANZE STADT)	NALBACH	SCHMELZ (GANZE GEMEINDE)	SAARLAND
Durchschnittsalter (Jahre)	42,8	42,8	43,2	43,3	43	43,6
Durchschnittsalter 2020 (Jahre)	47,2	46,6	47,1	47,8	47,9	47,6
Anteil unter 18-Jährige (%)	18,2	18,4	16,8	17,3	17,6	16,8
Anteil unter 18-Jährige 2020 (%)	14,6	15,4	14,5	13,1	13,1	13,6
Anteil 60- bis 79-Jährige (%)	21,2	20,9	20,9	20,9	20,5	21,7
Anteil 60- bis 79-Jährige 2020 (%)	25,6	24,9	25	25,9	24,1	25,1
Anteil ab 80-Jährige (%)	4,1	4,7	5,2	4,6	4,9	4,8
Anteil ab 80-Jährige 2020 (%)	8	8	8,4	8	9,3	8,6

Stand 2005; Quelle: Demografiebericht Bertelsmannstiftung

	BECKINGEN	MERZIG (GANZE KREISSTADT)	DILLINGEN (GANZE STADT)	NALBACH	SCHMELZ (GANZE GEMEINDE)	SAARLAND
Familienwanderung (Einwohner)	0,4	6	7,3	6,6	4,9	0,6
Bildungswanderung (Einwohner)	5,2	-5	18,6	6,6	4	10,5
Wanderung zu Beginn der 2. Lebenshälfte (Einwohner)	1,2	3,2	3,9	-2,1	2,2	0,5
Alterswanderung (Einwohner)	-1,9	0,8	4,2	3,3	12,6	-0,4

Wanderungsbewegungen, Stand 2005; Quelle: Demografiebericht Bertelsmannstiftung

Familienwanderung (Wanderungssaldo unter 18-Jährige und 30- bis 49-Jährige):

Ein positiver Wert dieses Indikators weist auf eine hohe Attraktivität der Kommune für Familien hin. Ein Wanderungsgewinn liegt vor, wenn die Differenz zwischen Zu- und Fortzügen positiv ist (Zuwanderung). Ein Wanderungsverlust liegt vor, wenn diese Differenz negativ ist (Abwanderung).

Quelle: Demografiebericht Bertelsmannstiftung

Bildungswanderung (Wanderungssaldo der 18- bis 24-Jährigen):

Wanderung zu Ausbildungszwecken findet typischerweise in der Gruppe der 18- bis 24-Jährigen statt. Ein positiver Wert dieses Indikators weist auf eine hohe Attraktivität der Kommunen für Studierende und Auszubildende hin. Ein Wanderungsgewinn liegt vor, wenn die Differenz zwischen Zu- und Fortzügen positiv ist (Zuwanderung), ein Wanderungsverlust liegt vor, wenn diese Differenz negativ ist (Abwanderung).

Quelle: Demografiebericht Bertelsmannstiftung

Wanderung zu Beginn der 2. Lebenshälfte (Wanderungssaldo 50- bis 64-Jährige):

Wanderung zu Beginn der so genannten zweiten Lebenshälfte findet aus unterschiedlichsten Gründen statt, wie auch die Ziele ganz unterschiedlich sind. Bedeutende Motive sind Anpassung der Wohnbedürfnisse und z.T. Arbeitsplätze. Ein positiver Wert dieses Indikators weist auf eine hohe Attraktivität der Kommunen als Lebens- und Arbeitsort in der Nachfamilienphase hin. Ein Wanderungsgewinn liegt vor, wenn die Differenz zwischen Zu- und Fortzügen positiv ist (Zuwanderung). Ein Wanderungsverlust liegt vor, wenn diese Differenz negativ ist (Abwanderung).

Quelle: Demografiebericht Bertelsmannstiftung

Alterswanderung (Wanderungssaldo der 65- bis 99-Jährigen):

Die Wanderung der über 65-Jährigen kennzeichnen Motive wie Anpassung der Wohnbedürfnisse, Familiennähe und Gesundheit. Ein positiver Wert dieses Indikators weist auf eine hohe Attraktivität der Kommunen als „Altersruhesitz“ hin. Ein Wanderungsgewinn liegt vor, wenn die Differenz zwischen Zu- und

Fortzügen positiv ist (Zuwanderung). Ein Wanderungsverlust liegt vor, wenn diese Differenz negativ ist (Abwanderung).

Quelle: Demografiebericht Bertelsmannstiftung

Demografischer Wandel bedeutet auch, dass die Anzahl der über 60jährigen in der Bevölkerung ansteigt, während die gesellschaftliche Basis der unter 30jährigen stetig abnimmt. Diese bereits erwähnte Überalterung der Gesellschaft in Verbindung mit einer Bevölkerungsabnahme wird in mehrfacher Hinsicht zu einer der bestimmenden Rahmenbedingungen der zukünftigen regionalen Entwicklung:

- die Nachfrage nach Wohngebäuden in der Region geht zurück
- die ausreichende Mobilität der Senioren wird im ländlichen Raum zur Herausforderung

Die für die Regionalentwicklung teils bedrohlichen Auswirkungen des demografischen Wandels erfordern frühzeitige Handlungsmaßnahmen. Nur so können die Folgen erfolgreich abgefedert werden; von einer vollständigen Umkehr der Entwicklungen darf jedoch nicht ausgegangen werden.

Die Folgen der voranschreitenden demografischen Entwicklung sind auch für die Gemeindeentwicklung in der Region von existenzieller Bedeutung: steigende Leerstandsquoten, Bauflächen werden nicht mehr genutzt, Problembereiche können entstehen (Zerfall, Vandalismus, soziale Probleme). Niemand darf davor die Augen verschließen, dass zu den wichtigen Aufgaben der Siedlungsentwicklung künftig die Umnutzung leer stehender Häuser, die Wiedernutzung, aber auch der Abriss ungenutzter Bausubstanz gehören werden. „Mehr Dorf für weniger Menschen“ heißt die Devise.

Dieses Problem zu bewältigen, erfordert offensives Handeln der Gemeinden und Städte, die korrigierend eingreifen und dort, wo es möglich ist, auch umsteuern müssen. Dazu ist ein aktives Leerstandsmanagement notwendig. Insgesamt sind bei der künftigen kommunalen Wohnungs- und Siedlungspolitik folgende Leitlinien zu beachten:

1. Weitgehender Stopp der Neubausiedlungen im Außenbereich, nur noch kleinere Siedlungsabrundungen sind möglich.
2. Stärkung der Innerortslagen durch Bereinigung von Problembereichen.
3. Schaffung von Neubaumöglichkeiten in den Innerortslagen durch Aktivierung der Eigentümer bisheriger Baulücken (Eigennutzung, Verkauf). Dabei ist es wichtig, an die bisherige Infrastruktur (Straßen, Kanäle, ...) anzuschließen, um eine exorbitante Steigerung von Anschluss- und Benutzungsgebühren zu verhindern.
4. Innovative und flexible Wohnformen unterstützen, die das Miteinander der Generationen und das selbst bestimmte Le-

ben der Älteren fördern. Dazu gehören beispielsweise Wohnhöfe und Wohngemeinschaften – auch in Dörfern, soweit dies von Interessenten gewollt ist.

5. Zulassung der Nachverdichtung des Wohnens im Innerortsbereich, um Kosten zu minimieren und den Zusammenhalt in der Einwohnerschaft wieder zu stärken.
6. Hilfestellung für Hauseigentümer, die trotz eines hohen Alters in den eigenen vier Wänden wohnen wollen, durch Stärkung der Potenziale gegenseitiger Hilfen, durch ehrenamtliches Engagement, professionelle Hilfsdienste und Umbauberatung.

Insgesamt sind zur Bewältigung des Demografischen Wandels in den Kommunen der Region folgende Leitsätze wichtig:

Nachhaltig

Um zukunftsfähig zu bleiben bzw. zu werden, bedarf es eines ganzheitlichen, nachhaltigen und integrierten Ansatzes: alle Bereiche kommunalen Handelns müssen in die Überlegungen einbezogen werden.

Konzentration auf Stärken

Vor dem Hintergrund der finanziellen Probleme sowie der Konkurrenzsituation mit Nachbargemeinden ist eine Konzentration auf die Stärken der Gemeinde erforderlich: Qualität statt Quantität lautet die Devise: nur wer sich seiner Stärken besinnt, hat zukünftig eine Chance auf Wahrnehmung.

Bürger sind das Kapital der Kommune

In Zeiten zurückgehender Einwohnerzahlen besinnen sich die Kommunen wieder auf den „Wert“ jedes einzelnen Bürgers:

- Bürger zahlen Steuern (ca. 2000 Euro je Bürger im Schnitt)
- Bürger kaufen vor Ort ein (jeder Bürger für ca. 5000 Euro im Jahr)
- Bürger nutzen vorhandene Infrastruktur und machen Infrastruktur damit bezahlbar
- Bürger verhindern Leerstände und erhalten damit das Siedlungsbild
- Eine Gemeinde mit immer weniger Bürgern wird vor nicht lösbare Probleme gestellt.

Interkommunal

Nur mit interkommunaler Kooperation und Netzwerken ist die Zukunft zu gestalten. Dies bedeutet keineswegs eine Aufgabe des wichtigen Konkurrenzgedankens zwischen Kommunen bzw. eine Aufgabe der Eigenständigkeit, wohl aber eine zielgerichtete Zusammenarbeit zum Wohle der Bürger und der eigenen Finanzen.

Schwerpunkt Innenentwicklung - Bezahlbare Infrastruktur

Die Sicherung vorhandener Infrastruktur ist gerade im ländlichen Raum überlebensnotwendig, damit Bürger bleiben. Eine weitere Abwanderung in die Städte hat den Tod des ländlichen Raumes zur Folge.

Aktivierung des Bürgerengagements - Bürgergemeinde

In einer älter werdenden Gesellschaft sind alle dazu aufgerufen, sich um das Gemeinwohl und ihre Heimat zu kümmern. Die öffentliche Hand kann zukünftig nur noch eine Grundversorgung sicherstellen.

Funktionenteilung

Gerade in kleinen Kommunen können nicht alle Ortsteile alle Funktionen übernehmen. Funktionenteilung zwischen den Ortsteilen - zum Wohle der Gesamtgemeinde - ist das Ziel.

GESCHICHTE UND SIEDLUNGSSPUREN

Die Geschichte und die Siedlungsspuren der Region SaarPrimsBogen prägen sie bis heute. In allen Gemeinden und Ortsteilen sind Spuren der Vergangenheit vorhanden, die für kommende Generationen bewahrt werden sollen. Beispielsweise:

- Spuren der Steinzeit in Schmelz, Beckingen, Bietzerberg
- Römische Spuren in allen Kommunen (Pachten, Bietzerberg, Beckingen, in geringerem Umfang auch in Schmelz und Nalbach); meist handelt es sich um Straßen und Behausungen.
- Keltenfunde in Beckingen, Nalbach, Schmelz
- Spuren von Mennoniten in Schmelz (Betreiber der Mühlen, am bekanntesten die Bettinger Mühle)
- Bedeutende Spuren jüdischer Gemeinden in Nalbach und Diefflen
- Westwall- Anlagen in Düppenweiler, Pachten, Nalbach, Bietzerberg, Dillingen

Zur Geschichte der einzelnen Ortsteile wird bereits in der Einleitung vieles ausgeführt. Die Geschichte der gesamten Region wurde jedoch noch nicht ausreichend aufgearbeitet, weshalb regionaltypische Detailinformationen derzeit nicht verfügbar sind.

BODENSCHÄTZE

Die Bodenschätze legten in der Region den Grundstein für die Industrialisierung. Die Geschichte der Menschheit ist seit langem auch mit der Gewinnung von Stoffen aus der Natur verbunden. Stand zuerst nur die Gewinnung von Erden und Mineralen durch mehr oder wenig zufälliges Sammeln von frei vorkommenden Mineralen und Verwitterungsprodukten im Vordergrund, so wurde doch bald auch ein gezieltes Suchen und der Bergbau zur Beschäftigung des Menschen.

(Quelle: www.wikipedia.de)

Unter anderem die folgenden Bodenschätze waren in der Region von Bedeutung und wurden über lange Zeit hinweg genutzt:

Bodenschatz	Vorkommen, beispielhaft	Verwendung, beispielhaft
Erze	Erbringen, Schmelz	Als Pigmente zur Herstellung von Anstrichen, Malfarben und Keramiken, zur Herstellung von Roheisen
Kalk	Haustadter Tal, Bietzer Berg	Als Bindemittel, zur Herstellung von Mörtel
Rötel	Hüttersdorf	Zum Anstrich von Schiffsrümpfen, zur Bemalung von Keramik, im rituellen Bereich zur Körperbemalung, als Heilmittel, in Form von Skizzierstiften
Sandstein	Reimsbach, Saarfels, Hargarten	Als Baustein, für Bodenbeläge, als Bildhauerstein
Kiese/Sande	Nalbach, Primsweiler	Als Füllmaterial, für den Verkehrswegebau, für Baustoffe
Steinkohle	Düppenweiler, Nalbach	Als Brennstoff, zur Stromerzeugung
Feldspat	Beckingen	Für die Steingutherstellung
Kupfer	Düppenweiler	Münzen, Schmuck, Dachdeckung
Quarz	Schmelz	Zur Glas- und Keramikherstellung
Andesit	Schmelz	Für den Straßenbau
Melaphyr	Düppenweiler	Als Pflasterstein
Heilwasser	Bietzener Heilquelle	Zum Trinken, für Bäder

LEBEN AM UND MIT DEM FLUSS

Flüsse und Bäche gab es schon immer in der Nähe menschlicher Siedlungen, weil die Menschen sich bevorzugt an Fließgewässern ansiedelten. Viele Grabungsfunde schließen auf die Wichtigkeit, die Wasser für die Menschen hatte. Dass man zum Beispiel am Bodensee eine prähistorische auf Pfählen gebaute Stadt fand, ist kein Zufall. Die Nähe zu Flüssen bot dem Menschen:

- Nahrung, Brauch- und Trinkwasser
- Transportmöglichkeiten

- Energie (für Mühlen oder auch für Schiffe)
- Reinigungs- und Entsorgungsfunktionen
- Kommunikationswege (mittelbar durch Transportwege)

Quelle: www.hochwasser-special.de

Saar und Prims prägen neben den kleineren Fließgewässern Kondeler Bach, Mühlenbach und Harlingerbach die Landschaft in der Region SaarPrimsBogen.

STECKBRIEF SAAR

- **LAGE:** In Frankreich und Deutschland
- **LÄNGE:** 246 km
- **EINZUGSGEBIET:** 7.431 km²
- **QUELLE:** Am Donon in den Vogesen (Elsass)
- **MÜNDUNG:** Bei Konz (Rheinland-Pfalz) in die Mosel (130,3 m ü. NN)
- **WICHTIGE NEBENFLÜSSE:** Blies, Nied, Prims
- **GRÖßERE STÄDTE AM FLUSS:** Sarre-Union, Sarralbe, Saargemünd; Saarbrücken, Saarlouis, Dillingen, Merzig; Saarburg, Konz

(Quelle: Wikipedia)

- **KOMMUNEN UND ORTSTEILE AM FLUSS IN DER REGION SAARPRIMSBOGEN:** Dillingen, Beckingen, Bietzen, Menningen, Harlingen, Saarfels

STECKBRIEF PRIMS

- **LAGE:** Rheinland-Pfalz, Saarland
- **LÄNGE:** 91 km
- **QUELLE:** bei Malborn im westlichen Hunsrück
- **QUELLHÖHE:** 500 m
- **MÜNDUNG:** bei Dillingen in die Saar
- **MÜNDUNGSHÖHE:** 183 m
- **HÖHENUNTERSCHIED:** 317 m
- **MITTELSTÄDTE:** Wadern, Dillingen

(Quelle: Wikipedia)

- **KOMMUNEN UND ORTSTEILE AM FLUSS IN DER REGION SAARPRIMSBOGEN:** Dillingen, Nalbach, Piesbach, Primsweiler, Hüttersdorf, Schmelz

Die Gewässer in der Region sind von der Gewässergüte höchst unterschiedlich. Während die Prims, der Kondeler Bach sowie der Mühlenbach nur mäßig belastet sind, wird die Saar vom Landesamt für Umwelt- und Arbeitsschutz als kritisch belastet eingestuft. Die schlechteste Gewässerqualität weist der Harlingerbach auf. Dieser gilt als übermäßig verschmutzt.

(Quelle: Landesamt für Umwelt- und Arbeitsschutz)

Dennoch sind in der Vergangenheit durch den Neubau von Kläranlagen schon deutliche Fortschritte erzielt worden.

Die Brücken an Saar und Prims verbinden die Region SaarPrimsBogen mit den umliegenden Regionen und auch, wie im Falle der Prims, Ortsteile oder Gemeinden innerhalb der Region. Folgende Brücken sind in der Region an den beiden Flüssen Prims und Saar vorhanden:

Kreisstadt Merzig: 5 Brücken

- Fußgängerbrücke Bahnhof Fremersdorf (auf Bietzener Gemarkung)
- Autobrücke zwischen Merzig und Hilbringen
- Querspange zwischen Merzig und Ballern
- Wirtschaftswegebrücke zwischen Schwemlingen und Besseringen
- Autobrücke zwischen Schwemlingen und Besseringen

Gemeinde Schmelz: 8 Brücken

- Hüttersdorf-Primsweiler
- Hüttersdorf-Schmelz (alte Primsbrücke)
- Gewerbegebiet Hoher Staden/ Industriegebiet Süd
- Primsbrücke Schmelz Mitte

Primsbrücke zum Steinbruch (Hartsteinwerke)

Primsbrücke am Ortseingang Limbach

Fußgängerbrücke Ortsmitte Schmelz

Fußgängerbrücke Campingplatz Schmelz

Stadt Dillingen: 4 Brücken

Süden in Höhe Primsmündung: „Wallerfanger Brücke“

Mitte: Dillingen-Mitte (nach gleichnamiger AS), Konrad-Adenauer-Alle

Norden: im Bereich der Nema-Alu-Gießerei - Dillingen-Nord parallel hierzu die Brücke der Eisenbahnverbindung Dillingen - Niedtalgemeinden.

Brücke über die Prims in Höhe des Kreisels Saarlouiser Straße

Gemeinde Beckingen: 2 Brücken

Saarbrücke am Beckinger Bahnhof - Rehlingen - Siersburg

Fußgängerbrücke über die Saar in Höhe Fremersdorf

Gemeinde Nalbach: 3 Brücken

Fußgängerbrücke am Ende der Brückenstraße im Ortsteil Bilsdorf

Autobrücke Körprich

Autobrücke Nalbach

Die Flüsse erleben kann man am besten durch die Rad- und Fußwege, die entlang der Ufer führen. Hier sind vor allem der geplante Primstalradweg oder auch der Saar - Leinpfad zu nennen.

STÄRKEN UND POTENZIALE

Die Bodenschätze in der Region sind nach wie vor ein Potenzial in der Region. Nicht nur deren historische Nutzung, sondern auch die heutige trägt zu einem regionalen Bewusstsein bei. Überdies können die vorhandenen Bodenschätze im touristischen Bereich genutzt werden. Diese Möglichkeit wird aktuell allerdings noch nicht ausreichend genutzt. Ebenfalls ein Potenzial für die Schaffung einer regionalen Identität stellt der Bereich „Geschichte und Siedlungsspuren“ dar. So gibt es in der Region in diesem Themenfeld viele Gemeinsamkeiten der beteiligten Gemeinden und Ortsteile. Es gibt vereinzelt, wie beispielsweise in Schmelz und Bietzen, bereits Initiativen auf Gemeinde- oder Ortsteilebene, die sich der Historie gewidmet haben. Auf regionaler Ebene ist allerdings noch erheblicher Aufarbeitungsbedarf vorhanden. Ein besonders großes Potenzial stellt für die beteiligten Kommunen die Lage an den Flüssen Prims und Saar dar. Für die Naherholung der in der Region le-

benden Menschen sowie für den Tourismus lässt sich in Zukunft aus dieser Lage Kapital schlagen.

SCHWÄCHEN

Eine besonders große Herausforderung wird für die Region in Zukunft der demografische Wandel darstellen. Dessen Auswirkungen werden vor allem auf kommunaler Ebene relevant werden, doch auch auf regionaler Ebene entstehen neue Handlungsbedarfe und Herausforderungen. Hier ist insbesondere die Kooperation zwischen den Kommunen noch nicht ausreichend. Diese wird jedoch an Bedeutung gewinnen, da viele Projekte von einer Kommune alleine nicht mehr finanziert werden können oder weil möglicherweise die Auslastung einer Einrichtung nur sichergestellt werden kann, wenn mehrere Kommunen kooperieren. Die Herausforderungen in den Bereichen „Bodenschätze“ und „Geschichte und Siedlungsspuren“ werden vor allem darin liegen, diese Potenziale in Zukunft stärker zu nutzen. Hier gibt es keine Schwächen in dem Sinne zu verzeichnen. Im Themenfeld „Leben am Fluss“ besteht die Schwäche vor allem darin, dass das Bewusstsein in der Region für die Potenziale der Gewässer noch nicht ausreichend entwickelt ist. Nach wie vor werden vor allem die Schattenseiten, wie beispielsweise die Gefahr durch Hochwasser, gesehen. Dass diese Gefahren durchaus existieren kann nicht bestritten werden, doch die Potenziale sollten nichts desto trotz besser genutzt werden.

ENTWICKLUNGSZIELE „MENSCHEN IN DER REGION“

Leitsätze der Entwicklung im Bereich „Menschen in der Region“ sind:

OPTIMIERUNG VON GRUNDVERSORGUNG UND INFRASTRUKTUR

Grundversorgungseinrichtungen und Infrastruktur, vor allem kirchlicher, gesundheitsbezogener, sozialer, kultureller Art und Bildungseinrichtungen müssen angesichts des Demografischen Wandels optimiert werden, um eine angemessene Versorgung der Bevölkerung auch in Zukunft sicherzustellen. Gerade die kleinen Dörfer im ländlichen Raum stehen vor dem Problem, dass nicht nur wegen des Demografischen Wandels, sondern auch wegen eines veränderten Einkaufsverhaltens immer mehr Geschäfte schließen müssen. Dies führt dazu, dass es vor allem die ältere Bevölkerung, die in ihren Wohnhäusern alt werden möchte, schwer hat sich zu versorgen. Zusätzlich beeinträchtigt die Schließung von Läden auch die Kommunikationsmöglichkeiten erheblich.

STÄRKUNG VON EHRENAMT UND SOLIDARGEMEINSCHAFT

Das Bürgerengagement bekommt im Umgang mit den Auswirkungen des Demografischen Wandels einen ganz wesentlichen Stellenwert. Die Leistungen freiwillig und ehrenamtlich engagierter Menschen in fast allen gesellschaftlichen Bereichen sind unentbehrlich. Viele Projekte zur Verbesserung der Lebensqualität im ländlichen Raum sind nur mit der Initiative der Dorfbewohner umsetzbar.

(Quelle: Modellvorhaben MELanIE, Ministerium für Umwelt des Saarlands)

Gerade ältere Menschen sind beispielsweise auf Netzwerke zur Nachbarschaftshilfe oder Dienste, die bei der Korrespondenz und Behördengängen behilflich sind, angewiesen, da aufgrund der veränderten Familienstrukturen häufig keine Kinder mehr da sind, die sich um derartige Bedürfnisse kümmern könnten. Auf der anderen Seite ist ehrenamtliches Engagement auch im Bereich der Jugendhilfe wichtig. Denn nur wenn sich die jungen Leute in der Region wohl fühlen, werden sie auch dauerhaft dort bleiben wollen.

FAMILIEN- UND SENIORENFREUNDLICHE REGION

Ein wichtiges Entwicklungsziel ist, die Region in allen wesentlichen Bereichen konsequent familien- und seniorenfreundlich zu gestalten. Insbesondere das Verbleiben junger Familien im ländlichen Raum sichert diesen langfristig. Daher ist es wichtig, Kindern und jungen Leuten möglichst gute Rahmenbedingungen zu bieten.

Eine immer größere Gruppe bilden jedoch in einer älter werdenden Gesellschaft die Senioren, weshalb eine seniorenfreundliche und barrierefreie Region in Zukunft auch ein Marketingmerkmal darstellen wird. Es wird zwar nicht gelingen, alle Einrichtungen barrierefrei zu gestalten, doch ein ausreichendes Angebot muss vorhanden sein. Es sollten dabei nicht nur beispielsweise Rathäuser mit Rampen ausgestattet werden, sondern auch Internetauftritte, Wanderwege und ÖPNV-Angebote im Sinne der Barrierefreiheit optimiert werden.

GESCHICHTE UND SIEDLUNGSSPUREN UND BODENSCHÄTZE

Für den Bereich Geschichte und Siedlungsspuren ist es das Ziel, ein historisches Bewusstsein zu bilden. Von Pandel sind sieben Dimensionen des Geschichtsbewusstseins herausgearbeitet worden, die alle zu entfalten seien:

1. *Zeitbewusstsein (Unterscheidung zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft und die historische „Dichte“ (Ereignissättigung) einer Zeit (z.B. 1933-45));*
2. *Wirklichkeitsbewusstsein (Gefühl für real und fiktiv);*

3. *Historizitätsbewusstsein (Bewusstsein von Geschichtlichkeit, statisch - veränderlich);*
4. *Identitätsbewusstsein (Bewusstsein von Zugehörigkeit zu einer Gruppe und Fähigkeit, dies auch für andere zu berücksichtigen);*
5. *politisches Bewusstsein (Einsicht in Herrschaftsstrukturen und Interessenlagen);*
6. *ökonomisch-soziales Bewusstsein (Erkenntnis sozialer und ökonomischer Ungleichheit);*
7. *moralisches Bewusstsein (Fähigkeit zur Rekonstruktion damaliger Werte und Normen, ohne in vollständigen Relativismus zu verfallen und das eigene Urteil ganz abzulegen).*

Man könnte dem ein Relativitätsbewusstsein hinzufügen, ein Bewusstsein davon, dass Geschichte immer aus einer besonderen Perspektive wahrgenommen wird (z.B. von Herrschenden und Beherrschten, von Reich und Arm, von Einheimisch und Fremd, Innen und Außen) und die Fähigkeit, sich in diese Perspektive einzudenken. Dabei spielen heute die Geschlechts- und die Minderheitenperspektive eine besondere Rolle.

(Quelle: Wikipedia)

Klaus Bergmann fügt noch eine achte Dimension an, das Geschlechtsbewusstsein. Es ist das Bewusstsein dafür, wie das Verhältnis zwischen den Geschlechtern geregelt war.

Haben die Menschen in der Region ein Bewusstsein für ihre Historie, identifizieren sie sich stärker mit ihr und können heutige Veränderungen leichter nachvollziehen.

Ähnlich verhält es sich mit dem Thema „Bodenschätze“. Auch hier ist ein Bewusstsein in der Region vonnöten, um die eigenen Stärken zu erkennen, Alleinstellungsmerkmale herauszuarbeiten und sich gegenüber anderen Regionen abzusetzen.

WOHNEN, FREIZEIT, ARBEITEN, KULTUR AM FLUSS

Wohnen, Freizeit, Arbeiten und Kultur sollen in der Region SaarPrimsBogen stärker mit den beiden Flüssen Saar und Prims verzahnt werden. Die beiden Flüsse stellen für die Region wichtige Potenziale dar, die endlich genutzt werden sollten. Die Vision ist, langfristig Wohnen und Arbeiten an den Flüssen in Verbindung mit effektiven Hochwasserschutzmaßnahmen zu verwirklichen und den Bürgern so die Möglichkeit zu bieten, an attraktiven Lagen naturnah zu leben. Darüber hinaus sollten die Flüsse auch für Freizeit und Kultur stärker erschlossen werden. Gute Ansätze sind hier beispielsweise mit dem Theaterschiff, das im Entwicklungskonzept ausführlich erläutert wird, bereits vorhanden. Insgesamt ist jedoch bei der Realisierung dieser Vision eine Abstimmung mit naturschutzfachlichen Belangen wichtig.

WASSERQUALITÄT UND NATURSCHUTZ

Um ein attraktives Leben am Fluss zu ermöglichen, ist es wichtig, die Wasserqualität durch die Reduzierung der eingeleiteten Abwässer zu verbessern und gemäß der EU – Wasserrahmenrichtlinie einen guten ökologischen Zustand zu erreichen. Erst dann können Kinder ohne Bedenken im Wasser plantschen und Tiere, wie beispielsweise Flusskrebse entdecken und erkunden.

SCHLÜSSELTHEMA KLIMA/ENERGIE

Der Klimawandel ist mittlerweile in aller Munde. Wetterkapriolen werden immer häufiger und ein Umdenken, bezüglich der Energieerzeugung und auch des Energieverbrauchs, ist vor diesem Hintergrund unerlässlich. Die heutige Generation ist dabei in der Verantwortung, alles ihr Mögliche zu unternehmen, um den kommenden Generationen nicht die Folgen des Klimawandels und ausgebeutete Rohstoffressourcen zu hinterlassen.

In allen Gemeinden in der Region SaarPrimsBogen laufen bereits Projekte zum Themenkomplex „Klima/Energie“, viele ausbaufähige Potenziale sind in der gesamten Region noch vorhanden. Klimawandel und regenerative Energien sind ganz aktuelle Themenfelder, doch erst wenigen Kommunen oder Regionen ist es gelungen, sich mit dem Thema „Klima/Energie“ stark zu positionieren. Heute an die Probleme von Morgen zu denken zeugt von der Innovationskraft der Region und sichert langfristig die natürlichen Lebensgrundlagen. Die Region SaarPrimsBogen kann durch gezielte energiewirksame Projekte weit über die Grenzen hinaus Modellcharakter entwickeln und zu einem Paradebeispiel in Sachen Umgang mit regenerativen Energiequellen werden.

Darüber hinaus kann das Thema in der Region dazu beitragen, den Strukturwandel in der Landwirtschaft zu unterstützen, indem es den Landwirten neue Beschäftigungsfelder ermöglicht. Und nicht zu letzt wird die Energieeinsparung, die durch die Förderung der Thematik eintreten wird, das Klima im Allgemeinen, die Umwelt in der Region und die Geldbeutel der Bürger schonen.

Wichtig sind Maßnahmen zum Klimaschutz aus folgenden Gründen:

1. *Durch menschlichen Einfluß haben die Treibhausgase in der Atmosphäre Konzentrationen erreicht, die für die letzten Jahrmillionen beispiellos sind. Insbesondere Kohlendioxid ist von 280 ppm (Millionstel der gesamten Lufthülle) im Jahr 1750 auf heute etwa 380 ppm angestiegen. Dadurch wird der Erde ein massiver zusätzlicher Treibhauseffekt aufgezungen.*
2. *Wirtschaftet die Menschheit weiter wie bisher, könnte sich unser Planet bis zum Jahr 2100 um 5 °C erwärmen. Dies ist in etwa die natürliche Temperaturdifferenz zwischen einer Eiszeit und einer Warmzeit. Da wir uns gegenwärtig schon in einer Warmzeit befinden, steuern wir direkt auf eine „Heißzeit“ zu.*
3. *Die Langzeitfolgen wären ein Meeresspiegelanstieg im 30-50 Meterbereich und eine massive Versauerung der Ozeane, die einem Abfall des marinen ph-Werts von 8,2 auf 7,7 entspräche.*

4. *Außerdem kann ein ungebremster Klimawandel eine Reihe von „Kippschaltern“ im Erdsystem (wie den Amazonasregenvwald, das El Nino-Phänomen oder den Indische Monsun) umlegen und die Betriebsweise ganzer Subkontinente und Meeresbecken auf den Kopf stellen. Sich gegenseitig aufschaukelnde Wechselwirkungen könnten schließlich sogar einen „galoppierenden Treibhauseffekt“ auslösen.*
5. *Es besteht jedoch die Möglichkeit, solch einen gefährlichen Klimawandel zu vermeiden, indem die globale Erwärmung auf höchstens 2°C begrenzt wird. Dies bedeutet insbesondere, daß die Konzentration atmosphärischer Treibhausgase langfristig 400 ppm CO₂-Äquivalente nicht übersteigen darf.*
6. *Dies wiederum erfordert die Reduktion der zivilisatorischen Treibhausgasemissionen im 21. Jahrhundert um etwa 1% pro Jahr. Neuste sozioökonomische Analysen haben gezeigt, daß die entsprechenden Maßnahmen das globale Wirtschaftswachstum bis 2100 um nur 3 Monate verzögern würden, wenn die technischen und institutionellen Innovationspotentiale ausgeschöpft würden.*
7. *Die Begrenzung der Erwärmung auf 2 °C und die Anpassung an den Restklimawandel erfordern nichtsdestotrotz eine globale „Kulturrevolution“, bei der Stadt- und Landleben neu definiert werden müssen.*

(Quelle: Potsdam Institut für Klimafolgenforschung)

STÄRKEN UND POTENZIALE

Die Stärken bei der Nutzung von regenerativen Energien liegen in der Region SaarPrimsBogen vor allen im Bereich Biomasse, Solarenergie und Windkraft. Hier sind besonders gute natürliche Voraussetzungen vorhanden. Außerdem sind die vorhandenen Initiativen in diesem Bereich positiv zu bewerten:

BIOMASSE

In der Region SaarPrimsBogen stellt besonders die Biomasse ein Potenzial für die Zukunft dar. Biomasse ist das Produkt eines photosynthetischen Prozesses, bei dem grüne Pflanzen mit Hilfe von Sonnenlicht aus Wasser und Kohlendioxid Ausgangsstoffe für Kohlenwasserstoffe erzeugen. Die Biomasse ist CO₂-neutral und beeinflusst den für das Erdklima so wichtigen CO₂-Haushalt der Atmosphäre nicht negativ. Gegenüber anderen erneuerbaren Energieträgern hat die Biomasse, bedingt durch ihre vielseitige Nutzbarkeit, der Speicher- und Transportierbarkeit sowie der (bedingten) Steuerbarkeit des Materialaufkommens gewisse Vorteile. Außerdem kann Biomasse problemlos in fast alle Energieträger überführt werden. Das Potenzial der Nutzung der Biomasse im Saarland ist bei weitem noch nicht erschöpft. Sie könnte unter positiven und optimalen Voraussetzungen bis zu sieben Prozent des Primärenergieverbrauchs decken.

(Quelle: Studie zur Weiterentwicklung der energetischen Verwertung von Biomasse im Saarland, Institut für ZukunftsEnergieSysteme gefördert durch das Ministerium für Umwelt)

Schwerpunkt Erneuerbare Energien
und Potenziale im Saarland

Wer sich im Saarland über die Nutzung erneuerbarer Energien informieren will, dem steht im Internet unter www.erneuerbareenergien.saarland.de ein umfangreiches Informationsportal zur Verfügung. Das Portal, das von IZES (Institut für ZukunftsEnergieSysteme) für das Umweltministerium entwickelt wurde, will vor allem private Endkunden über die verschiedenen regenerativen Energietechnologien informieren. Hierzu gehören neben technischen Grundlagen auch Verweise auf andere Quellen und an einigen Stellen Hilfsmittel zur Abschätzung von möglichen Erträgen und Kosten solcher Anlagen. Zudem werden Hinweise auf saarländische Standorte von Anlagen zur Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien gegeben.

photovoltaischer Stromerzeugung ist also groß. Für den Bau von Solarstromanlagen eignen sich vor allem unverschattete Dächer und Freiflächen, die für alternative Nutzungen eher ungeeignet sind. Aufgrund der hohen Besiedlungsdichte und der zahlreichen Industriebrachen im Saarland ist der potenziell nutzbare Flächenanteil höher als im Bundesdurchschnitt. Welcher Teil dieser theoretisch nutzbaren Fläche umgesetzt werden kann, hängt entscheidend von den politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen ab.



Windkraft im Saarland

Das erste Windrad wurde 1994 als Demonstrationsanlage von einem regionalen

stellen Anlagen zwischen 150 und 500 kW dar, ein viel versprechendes, aber ökonomisch eher risikobehaftetes Feld. Schließlich wurde die Saar mit Dämmen und Wehren

Im Saarland existieren rund 1.500 kleine Photovoltaikanlagen auf meist privaten Häusern mit zusammen 10 MW (Stand: 2006) und steigender Tendenz. Daneben gibt es die Photovoltaik-Kraftwerke in Göttelborn, Enshelm und Homburg mit derzeit je 3,4 - 4,0 MW. Die installierte Leistung der Photovoltaikanlagen im Jahr 2006 liegt bei ca. 21 W pro Einwohner. Der Bundesdurchschnitt lag Ende 2006 bei rd. 30,37 W pro Einwohner (Daten von ARGE SOLAR und IZES, 2006). Die bis Ende 2006 installierten 22 MW Photovoltaikleistung entsprechen einer üblichen

Energiepotential aus Biomasse, Quelle: Umweltmagazin Saar

In einer Studie des Instituts für ZukunftsEnergieSysteme, die durch das Ministerium für Umwelt des Saarlandes gefördert wurde, wird das Potenzial für die Region SaarPrimsBogen folgendermaßen bewertet:

Energiepotential aus Biomasse in GJ/a:

- Gemeinde Beckingen: 20 000- 50 000 GJ/a
- Gemeinde Nalbach: 10 000- 20 000 GJ/a
- Stadt Dillingen: 10 000- 20 000 GJ/a
- Gemeinde Schmelz: 50 000- 75 000 GJ/a
- Kreisstadt Merzig: > 100 000 GJ/a

(Quelle: Studie zur Weiterentwicklung der energetischen Verwertung von Biomasse im Saarland, Institut für ZukunftsEnergieSysteme gefördert durch das Ministerium für Umwelt)

Die Nutzung nachwachsender Rohstoffe kann in der Region Arbeitsplätze in der Landwirtschaft sichern und insgesamt zu einer gesteigerten Wertschöpfung beitragen.

Verwendet werden können beispielsweise landwirtschaftliche Produkte wie Getreide, landwirtschaftliche Reststoffe wie Gülle/Festmist oder Stroh, Waldholz und Resthölzer, Grünschnitt und

Straßenbegleitgrün, pflanzliche und tierische Altfette sowie organische Abfälle (Gewerbe & Haushalte).

(Quelle: Institut für angewandtes Stoffstrommanagement)

WASSERKRAFT

Für große Wasserkraftwerke ist im Saarland, ebenso wie im gesamten Bundesgebiet das Potenzial nahezu ausgeschöpft. In diesem Bereich sollten daher auch für die Region SaarPrimsBogen keine weiteren Anstrengungen unternommen werden.

(Quelle: Studie zur Weiterentwicklung der energetischen Verwertung von Biomasse im Saarland, Institut für ZukunftsEnergieSysteme gefördert durch das Ministerium für Umwelt)

Es gibt jedoch auch einige wenige Miniwasserkraftanlagen in Privatbesitz. Die typische Größe solcher Kleinanlagen an Bächen liegt zwischen 10 und 50 kW. Weiteres Potenzial ist noch vorhanden. So könnten neben einigen Kleinanlagen auch neue Kleinanlagen an den Nebenflüssen der Saar mit Maximalleistungen zwischen 100 und 500 kW wirtschaftlich betrieben werden. Die Installierung einer kleinen Wasserkraftanlage lohnt sich jedoch nur unter bestimmten Voraussetzungen. Wichtig ist, dass die sog. Wasserrechte zum Betrieb der Anlage bereits vorhanden sind. Das kann z.B. bei alten Mühlen der Fall sein. Für Gemeinden kann die Reaktivierung einer Wasserkraftanlage in-

interessant sein, wenn z.B. noch Wehre an Bächen oder Flüssen auf Gemeindegebiet existieren.

(Quelle: Broschüre Erneuerbare Energien rechnen sich, MFU und Institut für Zukunftssysteme 2006)

Ein Beispiel für ein Wasserkraftwerk in der Region SaarPrimsBogen befindet sich mit der Bettinger Mühle in der Gemeinde Schmelz.

WINDKRAFT

Die Windkraft stellt eine Energieform dar, die im Saarland noch weiter ausgebaut werden soll.

Im Februar 2006 waren im ganzen Land 54 Windmühlen mit 57,4 MW in Betrieb. Die Landesregierung hat sich das Ziel gesetzt, diesen Anteil noch zu erhöhen auf 100 MW und aus diesem Grund Vorranggebiete für Windkraftanlagen ausgewiesen. Daher ist die Windenergie auch für die Region SaarPrimsBogen ein Themenfeld, das nicht vernachlässigt werden sollte.

(Quelle: Studie zur Weiterentwicklung der energetischen Verwertung von Biomasse im Saarland, Institut für Zukunftssysteme gefördert durch das Ministerium für Umwelt)

In der Region SaarPrimsBogen existieren bisher jedoch keine Windkraftanlagen.

SOLARENERGIE

Ebenso sieht es mit der Nutzung der Sonnenenergie aus. Das Saarland gehört zu den von der Sonne verwöhnten Regionen Deutschlands (Klimagunstraum) mit einer durchschnittlichen globalen Einstrahlung von 1100 kWh/m² im Jahr. Das theoretische Potenzial an photovoltaischer Stromerzeugung ist also groß. Für den Bau von Solarstromanlagen eignen sich vor allem unverschattete Dächer und Freiflächen, die für alternative Nutzungen ungeeignet sind. Welcher Teil dieser theoretisch nutzbaren Fläche umgesetzt werden kann, hängt entscheidend von den politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen ab.

(Quelle: Studie zur Weiterentwicklung der energetischen Verwertung von Biomasse im Saarland, Institut für Zukunftssysteme gefördert durch das Ministerium für Umwelt)

Neben der Stromerzeugung mit Hilfe der Sonnenenergie gibt es auch den Bereich der solarthermischen Nutzung. Thermische Solaranlagen werden meistens zur Trinkwassererwärmung und Heizungsunterstützung eingesetzt. Hier ist der Wärmebedarf etwa gleichmäßig über das Jahr verteilt. Die Anlagen werden so ausgelegt, dass sie in den Sommermonaten den Warmwasserbedarf vollständig solar decken können; in der übrigen Zeit wird das Wasser vorgewärmt. Insgesamt werden so bei der üblichen Anlagendimensionierung zwischen 50 und 70% der konventionellen Energie zur Warmwasserbereitung eingespart. In der

Übergangszeit kann auch ein hoher Anteil an Heizenergie eingespart werden, wenn die Anlage zur Unterstützung der Raumenergie eingesetzt wird.

(Quelle: Studie zur Weiterentwicklung der energetischen Verwertung von Biomasse im Saarland, Institut für Zukunftssysteme gefördert durch das Ministerium für Umwelt)

Vor allem diese zweite Form der Sonnenenergienutzung ist besonders zukunftsfähig.

(Quelle: www.energie-fakten.de)

ERDWÄRME

Oberflächennahe Erdwärme kann wegen der zwar konstanten, aber niedrigen Temperatur nicht direkt verwendet werden, sondern bedarf einer Aufwertung durch eine Wärmepumpe. Im Saarland gibt es bisher keine Anlage, welche die geothermische Energie zur Erzeugung von Strom und Wärme direkt nutzt, jedoch einige oberflächennahe Nutzungsformen im Zusammenhang mit Wärmepumpen. Schätzungen beziffern die Gesamtzahl der im Saarland installierten Wärmepumpen auf etwa 200. Die saarländische Landesregierung will mit einem Förderprogramm in diesem Bereich die Nutzung intensivieren.

(Quelle: Studie zur Weiterentwicklung der energetischen Verwertung von Biomasse im Saarland, Institut für Zukunftssysteme gefördert durch das Ministerium für Umwelt)

Positive Effekte durch die Verwendung von erneuerbaren Energien gibt es nicht nur im Umweltbereich durch eine Verminderung der CO₂-Belastung, sondern auch durch zu erwartende Arbeitplatzeffekte. Nach einer vom Bundesumweltministerium in Auftrag gegebenen Studie von 2006 sind mittlerweile in der Umwelttechnik eine Million Menschen in Deutschland beschäftigt. 2020 werde die Umweltbranche nach Angaben der Studie mehr Mitarbeiter beschäftigen, als Maschinenbau und Autoindustrie zusammen.

Quelle: www.bmu.de

STÄRKEN UND POTENZIALE

- HOHE SOLARE EINSTRALUNG IN DER REGION
- SOLARTHERMISCHE NUTZUNG
- BIOMASSE, VOR ALLEM IN MERZIG, SCHMELZ UND BECKINGEN
- BIOMASSE IST SPEICHER- UND TRANSPORTFÄHIG
- WERTSCHÖPFUNGSMÖGLICHKEITEN FÜR DIE LANDWIRTSCHAFT V.A. IM BEREICH DER BIOMASSEERZEUGUNG
- KLEIN- UND KLEINSTANLAGEN ZUR NUTZUNG DER WASSERKRAFT AN DER PRIMS

SCHWÄCHEN UND HERAUSFORDERUNGEN

Eine Herausforderung für die Zukunft wird jedoch sein, die Bürger vor Ort stärker über die Möglichkeiten der regenerativen Energien zu informieren, Konzepte zur Energieeinsparung und Effizienzsteigerung zu entwickeln und eine größere Vielfalt an Projekten zur Nutzung erneuerbarer Energien umzusetzen. Hier sind noch Schwächen in der Region vorhanden. Das Bewusstsein für das Thema „Klima/Energie“ ist in der Region noch nicht besonders gut ausgeprägt. Darüber hinaus sind die bestehenden Projekte nicht miteinander verknüpft - es wäre wichtig, dass hier eine stärkere Koordination stattfindet. Die Förderung der regenerativen Energien stellt ein weiteres Problem dar. Denn ist die Nachfrage nach Fördermitteln erst einmal da, wird die Förderung nicht selten gerade dann eingestellt.

Überdies sind auch die regenerativen Energien selbst nicht immer ohne „Nebenwirkungen“ anzuwenden.

SOLARTECHNIK

Die Produktion von Photovoltaikmodulen ist beispielsweise selbst energieaufwändig und mit der heute verfügbaren Technik auch sehr teuer.

(Quelle: www.energie-fakten.de)

Solarzellen haben keinen Schornstein: Keine Luftschadstoffe, kein Brennstoffverbrauch, kein Lärm sind mit der Stromerzeugung verbunden. Allerdings ist die Herstellung herkömmlicher Solarzellen energieintensiv. Zwischen drei und fünf Jahre müssen sie hierzulande arbeiten, um die Energie zu produzieren, die ihre Herstellung gekostet hat.

(Quelle: Erneuerbare Energien - Innovationen für die Zukunft, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit)

WASSERKRAFT

Vor dem Hintergrund, dass die Gewässerstruktur aufgrund verschiedener Gewässernutzungen (z.B. Landwirtschaft, Schifffahrt, Wasserkraft, Hochwasserschutz) nur noch für 21 % der kartierten Gewässerstrecken in Deutschland als mäßig verändert bis unverändert eingestuft werden kann, entsteht (...) zwischen Wasserkraftnutzung und Natur- und Gewässerschutz vornehmlich in diesen empfindlichen Bereichen ein Spannungsfeld.

(Quelle: Leitfaden für die Vergütung von Strom, aus Wasserkraft nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz für die Neuerrichtung und Modernisierung von Wasserkraftanlagen, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit)

So können beispielsweise Lachse nicht mehr zu ihren Laichgewässern schwimmen, wenn ein Wasserkraftwerk den Weg versperrt.

SCHWÄCHEN UND HERAUSFORDERUNGEN

- **ENERGIEAUFWÄNDIGE PRODUKTION VON PHOTOVOLTAIKMODULEN**
- **AUSGESCHÖPFTES POTENZIAL IN DER REGION BEI GROSSEN WASSERKRAFTWERKEN**
- **STARKE UMWELTEINGRIFFE BEI DER NUTZUNG VON WASSERKRAFT**
- **WINDKRAFTANLAGEN BEEINTRÄCHTIGEN LANDSCHAFTSBILD, TIERWELT UND VERURSACHEN LÄRMEMISSIONEN**
- **BIOMASSE WEIST NICHT IN JEDEM FALL EINE GÜNSTIGE ÖKOBILANZ AUF (BEI STARKER DÜNGUNG UND MONOKULTUREN)**

Noch Ende des 19. Jahrhunderts waren Prims und Saar Lachsgewässer. Aufgrund vieler Querbauwerke und belasteter Gewässer verschlechterten sich die Lebensbedingungen für Fische jedoch drastisch, weshalb heute keine Lachse mehr in den beiden Flüssen vorkommen.

(Interessensgemeinschaft der Homburger Fischereivereine, www.igblies.de)

WINDENERGIE

Die Nutzung der Windenergie kann die Umwelt belasten durch Geräuschemissionen, Störung der Tierwelt (hiervon betroffen sind insbesondere Vögel) und durch die Beeinträchtigung des Landschaftsbildes.

(Quelle: Erneuerbare Energien - Innovationen für die Zukunft, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit)

BIOENERGIE

Nicht für alle Umweltprobleme ist die Umweltbilanz eindeutig positiv (...). Bei nachwachsenden Rohstoffen haben beispielsweise die Anbauweise, der Standort und die Düngung einen großen Einfluss auf die Schadstoffemissionen.

(Quelle: Erneuerbare Energien - Innovationen für die Zukunft, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit)

Soziale, ethische und ökologische Aspekte dürfen beim Ausbau der Bioenergienutzung nicht außer Acht gelassen werden und auch nicht zu einer Verdrängung (Verteuerung) der Nahrungsmittelproduktion (...) führen. Daneben wird die energetische Nutzung von Getreide (speziell die Verbrennung) aus ethischen Gründen intensiv diskutiert. Bei der Verbrennung fester Biomasse (z. B. Altholz) wird vermehrt das Treibhausgas Distickstoffoxid (N₂O) ausgestoßen. Beim Biomasseanbau zur energetisch Nutzung sollte auf eine Düngung verzichtet werden, da bei der Herstellung wie auch Düngung ebenfalls Distickstoffoxid entweicht. Durch eine Zweiphasenbewirtschaftung (2 Ernten pro

Jahr ohne Ausreifung der Feldfrüchte) könnten diese Probleme und auch Bodenerosionen vermieden werden.

(Quelle: Niedersächsisches Ministerium für Umwelt und Klimaschutz, www.umwelt.niedersachsen.de)

GEOTHERMIE

Die Technik ist sehr stark von den lokalen, unter anderem auch geologischen Gegebenheiten abhängig.

(Quelle: Institut für Technik und Umwelt, www.ie-leipzig.de)

Zudem sind die Bohrkosten sehr hoch und zum Teil (bei Tiefbohrungen) aus geologischen Gründen risikobehaftet.

(Quelle: Bundesverband Geothermie e.V.)

Ansonsten sind fast keine negativen Umweltauswirkungen bekannt.

ENTWICKLUNGSZIELE IM BEREICH „ENERGIE/KLIMA“

Leitsätze der Entwicklung im Bereich „Klima/Energie“ sind:

ENERGIEEINSPARUNG UND EFFIZIENZSTEIGERUNG

Das Ziel in der Region SaarPrimsBogen ist es, Energie zu sparen und die Effizienz der Energienutzung, also das Verhältnis von Nutzen zum Energieaufwand, drastisch zu erhöhen, um dauerhaft die CO₂-Emissionen zu senken und die Umwelt dadurch zu schonen.

Energieeinsparung bedeutet dabei, dass auf bestimmte, häufig überflüssige, Leistungen verzichtet wird, um dadurch den Energiebedarf zu verringern. Beispiele sind das komplette Ausschalten von Standby – Geräten oder das Abschalten der Heizung in nicht genutzten Räumen. Auch der Verzicht auf das Auto bei kleineren Strecken stellt eine Energieeinsparung dar, die das Klima auf Dauer schont.

Eine Erhöhung der Energieeffizienz in der Region bedeutet, dass die aufgewendete Energie deutlich stärker ausgenutzt wird. Beispiele im Haushalt sind die Benutzung von Energiesparlampen oder eine bessere Wärmedämmung. Auch das Nutzen bisher ungenutzter Energieanteile, zum Beispiel der Abwärme, durch ein Blockheizkraftwerk stellt eine Form der Effizienzsteigerung dar. Durch diese Erhöhung der Effizienz kann der Energieverbrauch deutlich gesenkt werden.

NUTZUNG ERNEUERBARER ENERGIEN

Auch in Zukunft wird die Region jedoch, trotz aller Sparmaßnahmen, weiterhin Energie verbrauchen müssen. Allerdings sollte diese Energie dann so umweltschonend wie nur irgend möglich hergestellt werden. Die Nutzung erneuerbarer Energie-

formen soll in der Region daher deutlich ausgeweitet werden, um die bisher vor allem eingesetzten fossilen Energiequellen und die Kernenergie, deren Nutzung mit vielen negativen Umweltauswirkungen verbunden ist, zu minimieren. Alternative erneuerbare Energieformen stellen Wasser- und Windkraft, Sonnenenergie, Erdwärme oder Biomasse dar, die in der Regel eine deutlich positivere Ökobilanz aufweisen.

Die langfristige Vision für die Zukunft in der Region SaarPrimsBogen ist, wie beispielsweise auch in der Gemeinde Schönau in Baden - Württemberg, in der Energieversorgung autonom zu werden und den Energieverbrauch vorwiegend über erneuerbare Energien decken zu können. Hierbei ist es insbesondere wichtig, die Land- und Forstwirtschaft mit einzubeziehen, die durch den Anbau von nachwachsenden Rohstoffen zur Erhöhung des Anteils der Biomasse beitragen kann oder deren Abfallprodukte energetisch verwertet werden können.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Um das Ziel zu erreichen in der Region möglichst viel Energie zu sparen und den restlichen Energiebedarf so weit wie möglich durch erneuerbare Energieformen zu decken, ist es wichtig, alle Bewohner durch eine umfassende Öffentlichkeitsarbeit zu informieren. Unabhängige Berater sollten Bauherren, Verbrauchern, die sich neue Elektrogeräte anschaffen möchten und allgemein allen interessierten Bürgern Ratschläge in Sachen Energie geben. Überdies sind zur Bewusstseinsbildung auch beispielsweise Events, Messen und Broschüren notwendig, die auf das Thema aufmerksam machen und zeigen, dass Klimaschutz nicht nur mit Verzicht zu tun hat.

Bürgerbeteiligung

Zukunftstage
Ideenwettbewerb

ZUKUNFTSTAGE

In der Region SaarPrimsBogen wurden die Bürger bei der Erarbeitung des ILEK intensiv beteiligt. An drei Zukunftstagen zu den Schlüsselthemen wurde diskutiert, Stärken und Schwächen zusammengetragen und viele gute Ideen entwickelt, die die Region zukünftig stark machen werden. Insgesamt nahmen über 160 Bürger teil, die ca. 180 Themen- und Projektvorschläge entwickelten. Diese wurden in das Entwicklungskonzept aufgenommen. In den Tageszeitungen, den Amtsblättern und auf der Internetseite der Region wurde für die Veranstaltungen geworben und darüber hinaus wurden Experten, Mandatsträger und Vereinsvorsitzende persönlich eingeladen. Eine ausführliche Dokumentation der drei Veranstaltungen garantiert, dass keine der entwickelten Ideen verloren geht.



Zukunftstag Tourismus / Naherholung



Integriertes ländliches Entwicklungskonzept

Einladung zu den Zukunftstagen
HERAUSFORDERUNGEN, ZUKUNFTSPROJEKTE UND IDEEN

Tourismus / Naherholung
Freitag, 21. September 2007,
15.00 Uhr bis 21.00 Uhr

Deutscherhalle Beckingen

Menschen in der Region
Freitag, 28. September 2007,
15.00 Uhr bis 21.00 Uhr

"Hubertushof" Schmelz, Körpricher Straße 40

Klima / Energie
Freitag, 05. Oktober 2007,
16.00 Uhr bis 21.00 Uhr

Kirchberghalle Piesbach

Es erwarten Sie spannende Gespräche, Arbeitsgruppen und lebhaft Diskussionen. Über Ihre Teilnahme würden wir uns sehr freuen.
Eine Anmeldung ist aus organisatorischen Gründen erforderlich.
Weitergehende Informationen zu den Zukunftstagen finden Sie unter www.saarprimsbogen.de.







Die Einladung für die Zukunftstage



Zukunftstag Menschen in der Region



Zukunftstag Klima / Energie

IDEENWETTBEWERB

Der Ideenwettbewerb für die Region SaarPrimsBogen, der von Mitte November bis Mitte Dezember 2007 ausgeschrieben wurde, sollte die Zukunftstage ergänzen und es den Bürgern ermöglichen, ihre Ideen weiter zu konkretisieren. Mit Flyern, Postern und Artikeln in den Mitteilungsblättern wurde er beworben. Die Teilnehmer an den Zukunftstagen wurden darüber hinaus persönlich zu einer Teilnahme aufgefordert. Insgesamt wurden 29 Projektideen eingereicht - zum Schlüsselthema „Tourismus“ 13, zum Schlüsselthema „Menschen in der Region“ 10 und zum Schlüsselthema „Klima/Energie“ 6 Projektideen.









DER WETTBEWERB:
Zur Stärkung der Region loben die Kommunen der Region „SaarPrimsBogen“ (Beckingen, Nalbach, Schmelz (Hüttersdorf, Michelbach, Primsweiler, Schmelz), Merzig (Bietzen, Menningen, Harlingen) und Dillingen (Pachten, Diefflen)) einen Ideenwettbewerb aus. Eingereicht werden können Projektideen, die die Region nachhaltig stärken, die Zusammenarbeit über Gemeindegrenzen hinweg fördern sowie die Schlüsselthemen unterstützen.

DIE AUSLOBER ERWARTEN GUTE IDEEN IN FOLGENDEN SCHLÜSSELTHEMEN:

TOURISMUS	MENSCHEN IN DER REGION (Demographie, Siedlungsspuren, Bodenschätze, Leben am Fluss)	KLIMA/ENERGIE
------------------	---	----------------------

KRITERIEN:
Die Bewertung der eingereichten Projektideen erfolgt nach den Kriterien Lebensqualität, Regionale Identität, Wertschöpfung, Umsetzbarkeit, Innovationscharakter

TEILNAHMESCHLUSS IST DER 15.12.2007, BEWERBUNGSBOGEN UND WEITERE INFORMATIONEN UNTER WWW.SAARPRIMSBOGEN.DE ODER BEI IHRER KOMMUNE

PREISE UND PREISVERLEIHUNG:
In jeder Kategorie wird ein Gewinnerprojekt ermittelt. Dieses fließt als ein herausragendes Projekt in das ILEK ein. Die Siegerprojekte werden öffentlichkeitswirksam präsentiert. Die Sieger erhalten eine Urkunde, die Projekte werden als Leitprojekt für die Region vorrangig behandelt.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Der Flyer, mit dem für die Teilnahme am Ideenwettbewerb geworben wurde

EINGEREICHTE BEITRÄGE IDEENWETTBEWERB

Projektideen „Tourismus“	Projekteinreicher
Saar Prims Sommer- Biathlon	Rainer Pink
Wander-Straße Saarland	Christoph Schuler
Tour de Sarre	Frank Friedrichs
Freie Kinderrepublik	Frank Friedrichs
Kultur im Wald	Frank Friedrichs
Kürzere Wanderwege von 6 km Länge	Ingo Thiel
Gestalteter Verkehrskreisel für den Ortseingang von Beckingen	Ingo Thiel
Sicherung der wenigen Grünflächen entlang der Straße im Haustadter Tal	Ingo Thiel
Panorama- Aussichtspunkt vom Hoxberg ins Nalbacher Tal	Heiner Bonnaire
Mit dem Ochsenkarren und per Pedes über den Beckinger und Bietzer Bann	Tanja Bücken
Radweg Saarfels/ Fremersdorf	Sonja Dusek
Bietzener Heilwasser - Natürliches Heilmittel	Hubert Kerwer
Naturerlebnispfad durch Themenstationen der Primsaue im Saar-Prims-Bogen	NABU - Helmut Harth

Projektideen „Menschen in der Region“	Projekteinreicher
Heimatmuseum inklusive Webpräsenz	Dieter Lorig
Organisierte Nachbarschaften	Frank Friedrichs
Recherche/Untersuchungen zu "Hädenheisern" in Beckingen	Ingo Thiel
Dorfarchiv Bietzerberg	Hubert Kerwer
Miteinander in der Region leben	Horst Malter
Sanierung einer 150 Jahre alten Mühle in Haustadt	Eva Reget
Innovationen 2008	Claus Steimer
Schmalspurlok auf den Dorfplatz in Beckingen	Ingo Thiel
Freilegung des Steinbruchs Maringer in Haustadt	Eva Reget
Freilegung des Deutscherrenbrunnen im Wasserfeld Haustadt	Eva Reget

Projektideen „Energie/Klima“	Projekteinreicher
Errichtung von Rundballenheizanlagen / Zusammenarbeit im Bereich von Biogasanlagen	Markus Herrmann
Autonome Energieversorgung und Abwasserentsorgung	Frank Friedrichs
Nutzung von bisher ungenutzten Holzbeständen zur Energiegewinnung	Ingo Thiel
Flusswasserkraftwerk mit Wasserwirbeltechnik	Arnold Mertes
Schaffung dezentraler Energiestrukturen	Franz Steiner
Erfahrungsfeld Energie	Verena Martin

